



Der Gradient vom lichten Wald über den durchlässigen Waldrand, die Hochstamm-Feldobstbäume, die Hecken und die Einzelbäume bildet die zentrale Achse für die Aufwertungs-Massnahmen des Landschaftskonzepts Neckertal.

Schlussberichte 2014

- **Landschaftskonzept allgemein**
- **LK 1 (2007 bis 2010)**
- **LK 2 (2011 bis 2014)**

Inhalt

Vorwort

Zusammenfassung

Landschaftskonzept allgemein

1. Geschichte
2. Ziele
3. weitere Grundsätze
4. Perimeter
5. Organisation
6. Geldgeber
7. Massnahmen
8. Wirkungskontrolle
9. Öffentlichkeitsarbeit
10. Ausblick

Schlussberichte

Lebensraum mit Vielfalt (Landschaftskonzept 1 - 2007-2010)

Finanzen

Projektflächen

Lebensraum mit Frauenschuh (Landschaftskonzept 2 - 2011-2014)

Finanzen

Projektflächen

Anhänge

- A Karte: Projektflächen LK 1 und LK 2 mit Starkholz-Eingriffen
- B Karte: Projektflächen LK 1 und LK 2 mit "schwachen"
Massnahmen
- C Karte: Baumpflanzungen (Lokalisierung der Bezüger/Bezüge)
- D Kurzdokumentation der Projektflächen-Cluster, einschliess-
lich Ausschnitte aus Orthofotos von Swisstopo (LUBIS)

Vorwort

Auf eine fast zufällig entstandene kleine Arbeitsgruppe Natur innerhalb des Entwicklungskonzepts Neckertal geht zurück, was sich heute als ein breit wirksames Instrument für die Förderung der Natur präsentiert: das Landschaftskonzept Neckertal. Vielleicht würde es ohne diesen unscheinbaren Beginn sogar den entstehenden Regionalen Naturpark Neckertal* und das erste Landschaftsqualitäts-Projekt der st.gallischen Landwirtschaft nicht geben. Auch wenn das ein bisschen gewagt scheint - sicher ist, in den letzten 10 Jahren hat sich in den drei Gemeinden Oberhelfenschwil, Neckertal und Hemberg bezüglich Natur und Landschaft einiges getan.

Etwas ungewöhnlich vielleicht, dass mit diesem Bericht gleich zwei mehrjährige und aufeinander folgende Projekte gemeinsam abgeschlossen werden. Die beiden "LKs" (LK 1 und LK 2) entsprechen zwar zwei getrennt budgetierten und finanzierten Projektperioden, basieren jedoch auf denselben ökologischen Zielen, Grundsätzen, Massnahmen und Abläufen. Das erste Projekt wurde von einem Geldgeber mit unüblich umfangreichen Mitteln für Planung und Leitung (ausdrücklich nicht für die konkreten Aufwertungsmassnahmen) ausgestattet. Auch einige der übrigen Projektbereiche erhielten sehr spezifische Zusprachen oder wurden zum Vornherein separat organisiert. Das erschwerte zwar die kompakte Abwicklung der Gesamtprojekte, ermöglichte dafür, die verschiedenen Aktivitäten flexibel und optimal sachdienlich ineinander greifen zu lassen. Der hier folgende allgemeine Berichtsteil gilt für beide Projektperioden. Getrennt dargestellt sind nur die finanziellen Übersichten und die durchgeführten Einzelmassnahmen.

Viele Personen haben direkt oder weniger direkt zur Erfolgsgeschichte des Landschaftskonzepts beigetragen. Genannt seien hier die "Gründerväter" Adolf Fäh und Kurt Bleiker (†), die engagierten Vertreter der Geldgeber, die wohlgesinnten Gemeinde- und Kantonsbehörden, die bei der Projektausgestaltung und vielen Abwicklungen beteiligten Revierförster, die unermüdlichen Projektbearbeiter und die Mitglieder der Projektleitungen. Ihnen allen und selbstverständlich auch allen involvierten Grundbesitzern, Bewirtschaftern und Unternehmern danken wir von Herzen.

Jerry Holenstein, Präsident Projektleitung LK 1

Toni Hässig, Präsident Projektleitung LK 2



Der Naturpark wurde unterdessen leider von der Bevölkerung an der Urne abgelehnt.

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht umfasst einen allgemeinen Teil, der das Landschaftskonzept Neckertal in seinen Grundzügen präsentiert - Geschichte, Grundsätze, Ziele, Massnahmentypen, Wirkungskontrolle, Organisation usw. Anschliessend wird in vorwiegend tabellarischer Form Rechenschaft abgelegt über die separaten Projekte Landschaftskonzept 1 (Lebensraum mit Vielfalt) und Landschaftskonzept 2 (Lebensraum mit Frauenschuh). Karten und eine minimale Dokumentation zu jedem Projektflächen-Cluster vervollständigen das Dokument.

Das Landschaftskonzept Neckertal gilt den Lebensräumen und Arten. Ökologische Aufwertung und Förderung in freiwilliger und fair abgeglichener Zusammenarbeit mit Bewirtschaftern und Grundeigentümern bilden die Hauptstossrichtungen. Auf der Landwirtschaftsfläche existieren schon etliche ökologische Beitragssysteme, sodass sich das Landschaftskonzept hier auf einige Nischen von einmaligen Massnahmen beschränkt, hauptsächlich die Pflanzung von Hochstamm-Feldobstbäumen.

Im Wald dagegen kann mit diesen zusätzlichen Zielen und Mitteln für die Vielfalt der Arten und Lebensräume sehr viel getan werden. Grundkonzept ist die starke Auslichtung der geschlossenen Bestände, in erster Linie fokussiert auf Sonderstandorte, ehemalige Föhren-Weidewälder und den Waldrand im Bereich artenreichen Grünlandes. Besonders Wert gelegt wird auf die Erhaltung schlechtwüchsiger Verhältnisse, die grundsätzlich den weniger konkurrenzkräftigen Pflanzen und Tieren entgegenkommen. Die Nachpflege von Massnahmenflächen und das Freihalten von artenreichen Blössen und ehemaligen Waldwiesen gewinnen im Verlauf des Projektes zunehmend an Bedeutung.

Seit 2006 wurden mehr als 60 Hektaren ausgelichtet und/oder im Sinne dieser Ziele gepflegt, dazu rund 2900 Bäume subventioniert abgegeben und weitere Massnahmen durchgeführt. Die Wirkungskontrolle belegt den sinnvollen Einsatz der von Gemeinden, Kanton, Fonds Landschaft Schweiz und vielen zielverwandten Stiftungen aufgebrauchten Mittel.



Bei allen Grundsätzen und Massnahmen des Landschaftskonzepts Neckertal steht die Förderung der natürlichen Vielfalt im Vordergrund - vom unscheinbaren **Senfweissling** bis zum seltenen Bunten Hohlzahn.



Eine grosse Zahl von engagierten Personen hat das Landschaftskonzept Neckertal von den ersten Ideen vor bald 20 Jahren bis heute mitgeprägt. (**Jerry Holenstein, Robert Krüker, Andreas Lack, Kurt Bleiker** †)

1. Geschichte

Von 1998 an war im Rahmen des Entwicklungskonzepts Neckertal, das die damals noch fünf Gemeinden Oberhelfenschwil, Mogelsberg, Brunnadern, St. Peterzell und Hemberg gemeinsam ins Leben gerufen hatten, eine Arbeitsgruppe Natur aktiv. Die AG funktionierte als locker organisiertes Forum aus Vertretern verschiedener Nutzergruppen, das die Interessen von Landschaft und Natur innerhalb des Entwicklungskonzepts (später Regionalförderung Neckertal) vertrat.

Mit Unterstützung der Gemeinden, des Kantons und der Dr. Berthold Suhner-Stiftung (St. Gallen) sammelte die AG u.a. Informationen im Hinblick auf ein umfassendes ökologisches Aufwertungsprojekt. Im Zusammenhang mit den Veranstaltungen unter dem Titel Neckertal 2000 trat die Arbeitsgruppe Natur erstmals an die Öffentlichkeit, mit einer kleinen Plakatausstellung zu den Themen Lebensräume, Naturwerte und Nutzungsgeschichte. Ein weiteres Ergebnis dieses Vorprojekts bildet der Bericht "Ökologische Grundlagen" von 2002, der neben der Informationssammlung auch Vorstellungen zu Zielen, Grundsätzen, Massnahmen und Organisation des anvisierten Landschaftskonzeptes enthielt.

Die Gemeinden beschlossen darauf, das Vorhaben durch die AG Natur weiter verfolgen zu lassen. Der nächste wichtige Schritt war die Erstellung eines Gesamtprojekts (eine erste eingereichte Fassung rechnete, vielleicht als Kuriosum zu erwähnen, mit Kosten von fast 9 Millionen Franken, verteilt auf 10 Jahre...). Es folgten die Abstimmung des Projekts mit den hauptsächlichen Geldgebern beim Kanton (Forstamt und ANJF) und beim Fonds Landschaft Schweiz, eine gründliche Überarbeitung, weitere Beschlüsse der Gemeinden (z.B. die Übernahme der Trägerschaft) und die Mittelsuche bei zielverwandten Stiftungen und Organisationen. Im November 2006 konnte das Landschaftskonzept Neckertal schliesslich offiziell gestartet werden.

Das Projekt musste sich in die "Landschaft" der bestehenden ökologisch ausgerichteten Finanzflüsse einordnen (hauptsächlich Vertrags-Naturschutz nach NHG und GAöL sowie Direktzahlungen der Landwirtschaft). Doppel- oder Zusatzfinanzierungen und regelmässige Beiträge waren ausgeschlossen. Daraus ergab sich eine gewisse Konzentration auf das Waldareal, ergänzt durch die Pflanzung von Hochstamm-Feldobstbäumen und einige andere einmalige Massnahmen auf der Landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) und an den Gewässern.



In den Vorprojekten zum Landschaftskonzept wurden die Naturwerte und die Charakteristiken des Neckertals zusammengestellt: was ist besonders? was ist wertvoll? wie kam es dazu? (von Brand am Wilket-Südhang Richtung **Vorstadel**, **Appenwil** und **Homberg**)



Ein Grundmuster der Neckertaler Landschaft sind die schräg gestellten Molassepakete mit leicht geneigten Schichtflächen und steilen Abbrüchen, erstere überwiegend intensiv bewirtschaftet oder mit Mooren, letztere überwiegend mit Wald oder ungedüngten Weiden und Wiesen. (**Tösbergli** und **Oberberg** bei Brunnadern)

Die finanziellen Zusprachen lauteten je nach Geldgeber sehr unterschiedlich, bezogen sich in der Regel jedoch spezifisch auf einzelne Massnahmen oder sogar Teilmassnahmen des Projekts. Zudem galten sie oft nur für ein Jahr oder zwei Jahre (niemals aber für die ursprünglich ins Auge gefassten 10 Jahre...). Auf Ziele, Grundsätze, Organisation, Geldgeber und Massnahmen gehen die folgenden Abschnitte (2. bis 7.) näher ein. Dank einer speziell interessierten Stifterin begleitet eine ausführliche Wirkungskontrolle die Aufwertungsmassnahmen parallel (8.). Von Anfang an wurde der Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle eingeräumt (9.); über die Homepage (www.lk-neckertal.ch) kann auf alle Teilbereiche und Dokumente des Projekts zugegriffen werden.

2010 lief die erste Projektperiode für die Massnahmen im Wald mit den Hauptgeldgebern Forstamt und FLS aus (Geldgeber und ausgeführte Massnahmen siehe Schlussbericht LK 1, "Lebensraum mit Vielfalt"). Baumpflanzung und Wirkungskontrolle waren bereits vorher in separaten Projekten verlängert worden, kleinere Konten wie die Projektbearbeitung und die Öffentlichkeitsarbeit wiesen noch Mittel auf. Für die zweite Periode (nach der Fusion von Brunnadern, Mogselsberg und St. Peterzell zur neuen Gemeinde Neckertal auf 2009 nur noch mit drei Gemeinden) wurde ein völlig neues Projekt erarbeitet, mit neuem Motto ("Lebensraum mit Frauenschuh"), neuem Hauptgeldgeber (Lotteriefonds SG/Swisslos) und neuen Kalkulationen von Leistung, Aufwand und Abgeltung. Der Abschluss dieses LK 2 (siehe Schlussbericht) verschob sich gegenüber dem ursprünglich geplanten Termin um eineinhalb Jahre.

In die Laufzeit von LK 1 und LK 2 fällt der Aufbau verwandter Projekte im Neckertal: ab 2005 die Vernetzungsprojekte gemäss der damaligen Öko-Qualitäts-Verordnung, ab 2009 der Regionale Naturpark Neckertal (mit einem Perimeter, der über den des Landschaftskonzepts hinausgeht), ab 2010 die koordinierte Regulierung der Neophyten, ab 2013 das Landschaftsqualitäts-Projekt gemäss der neuen Direktzahlungs-Verordnung der Landwirtschaft. Bei diesen Initiativen spielten das Landschaftskonzept und einige der mit ihm verbundenen Personen teilweise wichtige Rollen. Ein letzter Abschnitt (10.) bietet einen Ausblick auf die in die Wege geleitete dritte Projektperiode.

Der Naturpark Neckertal wurde unterdessen leider von der Bevölkerung an der Urne abgelehnt.

ein indirektes Spin-off und heute ein wichtiger Projektpartner des Landschaftskonzepts: der **Regionale Naturpark Neckertal**



eine weitere zentrale Konstituente der Neckertaler Landschaft: der **Necker** und seine vielen Seitenbäche



In vielen Kammern der Neckertaler Landschaft prägen die traditionellen "Staudenhäge" das Bild - ursprünglich gedacht als Besitzgrenzen und Brennholzquellen, heute ein Gegenstand der Ökologisierung der Landwirtschaft.
(Vögelisegg-Unterbitzi, Brunnadern)



2. Ziele

Zentrales Ziel des Landschaftskonzepts ist es, die Gesamtlandschaft ökologisch wieder aufzuwerten und die Vielfalt der Lebensräume und Arten wieder zu fördern.

Anders als bei Landschafts-Entwicklungskonzepten (LEK) häufig der Fall, geht das Projekt nur ganz am Rand auf touristische, wirtschaftliche oder landwirtschaftliche Themen ein. Das schliesst jedoch die Beteiligung der Bewirtschafter, Grundeigentümer und der übrigen landschaftswirksamen Akteure natürlich keineswegs aus.

Die gesamtlandschaftliche Sichtweise äussert sich hauptsächlich darin, dass auch die Waldfläche und die Kontaktzonen zwischen Wald und Offenland einbezogen werden. Dabei gilt ein spezielles Augenmerk den strukturellen Mischlebensräumen - dem mageren Wald mit wenig Holzvorrat und viel Licht einerseits, dem ungedüngten Offenland mit Büschen, Bäumen und Hecken andererseits. Solche Mischlebensräume sind in der Regel artenreich und im Landschaftsbild attraktiv. Weil sie weder für die Landwirtschaft noch für die Forstwirtschaft ökonomisch interessant sind, fielen und fallen sie immer noch laufend der Rationalisierung zum Opfer.

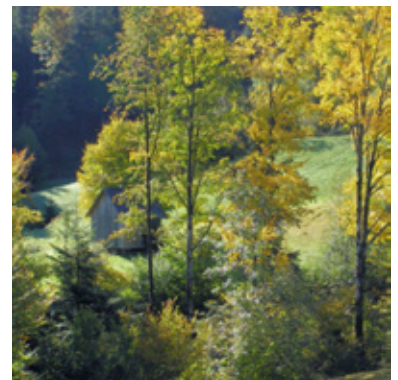
Wegen der Einschränkung, wonach nur Tatbestände ohne bereits fliessende Beiträge unterstützt werden können, nimmt das Waldareal in der Tätigkeit und der Massnahmenliste des Landschaftskonzepts einen breiten Raum ein. Entsprechend eng ist die Zusammenarbeit mit dem Forstdienst, sowohl in der Organisation als auch in den administrativen Abläufen.

In der niederschlagsreichen Gegend spielen die Fliessgewässer ökologisch eine grosse, in der öffentlichen Meinung aber eine umstrittene Rolle. Aus Rücksicht auf die Hochwasserangst beschäftigt sich das Landschaftskonzept mit Neckern und Bächen bisher nur am Rand. Auch stehende Kleingewässer erhalten nur geringes Gewicht, u.a. weil hier eine andere Körperschaft in der Gegend besonders aktiv ist, die Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG.

Auch wenn man die historische Landschaft an und für sich nicht als Zielvorgabe setzen kann, geben Vergleiche mit früher doch wertvolle Hinweise auf mögliche Potenziale für die ökologische Wiederaufwertung und auf mögliche Reliktstandorte besonderer Lebensräume und Arten. Auch für das konzeptionelle Verständnis der heutigen Lebensräume, der aktuellen Flora und Fauna und der Gefährdung der Arten-



Der **Bunte Holzzahn** ist nur in der Ostschweiz etwas häufiger und eine der grossen Besonderheiten des Neckertals. Er wächst typischerweise in lichten Waldbeständen und Waldrändern. (Saumösli, Mogelsberg)



Offene Waldränder, lichter Wald, verzahnte Mosaik zwischen Wald und Offenland - Mischlebensräume sind ökologisch von grosser Bedeutung, z.B. wegen dem hohen Lichtgenuss und den langen Grenzlinien. Für Land- und Forstwirtschaft hingegen sind sie unrationell. (**Hornberg**, Brunnadern)

(↓)Der Übergang vom lichten Wald über den offenen Waldrand zum Landwirtschaftsland mit Hecken und Einzelbäumen bildet die Leitidee für die Ziele des Landschaftskonzepts. (**Hueb**, Mogelsberg)

vielfalt spielt die Wahrnehmung der Landschaftsgeschichte eine grosse Rolle. Zur Visualisierung der Prozesse in Landschafts- und Nutzungsgeschichte werden in Anhang D für die meisten Projektflächen Luftbildausschnitte aus der online-Sammlung von Swisstopo präsentiert (aus dem LUBIS-Viewer auf www.swisstopo.admin.ch).



Ein Bildvergleich aus einer terrestrischen Quelle (Postkarte Photo Gross von 1930) illustriert das Grundmotiv der Aufwertungsziele:



1932

*lückiger Waldbestand
geringe Baumhöhen
Felspartien visuell und ökologisch wirksam*

*viele Bäume im Offenland
Heckenzüge vorhanden
kleine Landwirtschaftsbetriebe
Grünland kleinräumig unterschiedlich*



heute

*Waldbestand geschlossen
Bäume höher, Waldränder steil
Felsbänder im Wald eingeschlossen*

*Offenland weitgehend ausgeräumt
im Ausschnitt keine Hecken oder Staudenhäge
Wohnhäuser verschwunden, Betriebe arrondiert
Wiesen grossflächig intensiv*

Nicht-ökologische Nebenziele des Landschaftskonzepts waren das Generieren von Einkommen aus bezahlter Arbeit für die Aufwertungsmassnahmen sowie die Erzeugung eines zielgebundenen Mittelflusses von ausserhalb des Tales. In der wirtschaftlich peripheren Region wurden immer wieder Möglichkeiten für eine Verbesserung der Lage gesucht. In diesem Sinne kann das Landschaftskonzept auch in einem regionalpolitischen Zusammenhang gesehen werden.

3. weitere Grundsätze

Für den Charakter und die Arbeitsweise des Landschaftskonzepts Neckertal waren im Weiteren die folgenden Grundsätze ausschlaggebend:

1. Aufwertung und Förderung setzen an den vorhandenen landschaftlichen und natürlichen Gegebenheiten und den konkreten Potenzialen an.
2. Es wird ein hoher fachlicher Standard angestrebt, nicht zuletzt, um die zielgebundenen Investitionen der Geldgeber zu schützen.
3. Umsetzung soll wichtiger sein als Planung.
4. Für Grundeigentümer und Bewirtschafter ist jede Mitwirkung freiwillig und kostenmässig neutral oder gewinnbringend. Alle Verbindlichkeiten werden mit Verträgen geregelt.

Grundsatz 1 stellt sicher, dass regionaltypische, mit der lokalen Nutzungsgeschichte verbundene und mit Topographie, Klima und Böden vereinbare Lebensräume und Massnahmen gefördert werden. Mit ausgefallenen Projektideen und mit Arten, die der Gegend bisher fehlen, kann die Vielfalt rein quantitativ zwar ebenfalls gesteigert werden. Diese Stossrichtung soll im Landschaftskonzept jedoch vermieden werden.

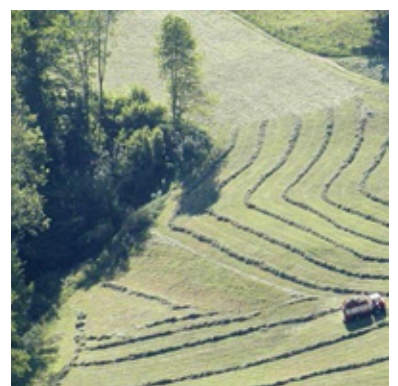
Mit Grundsatz 2, zusammenhängend mit 1, wird der Anspruch umschrieben, die Projektarbeit womöglich überall auf fundiertes Wissen und konkrete Fakten abzustützen. Vorgefasste Meinungen und gängige Naturschutz-Philosophien sollten aus der regionalen Warte hinterfragt werden. Gerade im Hinblick auf die Ziele im Waldareal stellte sich das Landschaftskonzept damit in einen gewissen Gegensatz zu weit verbreiteten Auffassungen.

Grundsatz 3 gibt den Willen zur vorwiegenden Praxisorientierung des Projekts wider. Im Nachhinein lässt sich sagen, dass die gute Absicht nicht durchwegs erfüllt werden konnte - ohne gedankliche Vorarbeiten, ohne schriftliche Unterlagen und ohne einen gewissen Formalismus in den administrativen Abläufen können Projekte dieser Gröszenordnung offenbar nicht durchgeführt werden. Die Kombination von fundiertem Konzept, ausführlicher Wirkungskontrolle und regelmässiger Öffentlichkeitsarbeit hat sich jedenfalls gut bewährt.

Schliesslich betont Grundsatz 4, dass das Landschaftskonzept in keiner Weise mit Anordnungen oder formellen Nutzungseinschränkungen operiert. Es schlägt Ziele und Massnahmen vor, für die es



eine mögliche Projektfläche mit Aufwertungspotenzial: Die vertiefte Analyse und die Mitberücksichtigung der Nutzungs- und Landschaftsgeschichte führen schliesslich zu Zielsetzungen, die sich nicht auf den ersten Blick aufdrängen (hier: grosszügiges Freistellen der Waldrandnische durch starkes Auslichten, Wiederaufnahme der Nutzung als Streuwiese).
(Hornberg-Hoffeld, Mogelsberg)



Das Landschaftskonzept macht den Bewirtschaftern und Grundeigentümern ein Angebot: Einverständnis zu einem ökologischen Ziel, Erbringen von ökologisch begründeten Massnahmen - dafür eine zweckgebundene Abgeltung, alles auf rein freiwilliger Basis.
(Vorstadel, Brunnadern)

zweckgebundene Abgeltungen anbieten kann. Grundeigentümer, Bewirtschafter und Unternehmer können Ziele und Bedingungen akzeptieren und die entsprechend verlangte Leistung erbringen - oder sie verzichten auf den angebotenen Verdienst. Die investierten Mittel werden grundsätzlich mit 10jährigen Verträgen zwischen dem Grundeigentümer und der Projektleitung gesichert.

4. Perimeter

Der Perimeter des Landschaftskonzepts (siehe unten) umfasst die drei Gemeinden Oberhelfenschwil, Neckertal und Hemberg. Er misst total 82 km², wovon gut 30 km² Wald sind. Der tiefste Punkt liegt an der Thur (Oberhelfenschwil, 580 m ü.M.), der höchste auf der Barenegg (Hemberg, 1139 m ü.M.). Im Perimeter wohnen zur Zeit rund 6'280 Personen.

Der Untergrund des Neckertals besteht überwiegend aus Schichten der Oberen Süsswasser- und der Oberen Meeresmolasse, die vom nordwärts drückenden Alpsteinmassiv in Schiefelage gebracht worden sind. Während der letzten Eiszeit hoben sich einige dieser Schichtköpfe als Nunatakker aus dem umgebenden Eis von Thur-, Rhein-, Necker- und Sittergletscher (z.B. Neutoggenburg, Wilkethöchi und Züblisnase) heraus.



Das Neckertal liegt für viele ökologisch anspruchsvollere Arten mit Schwerpunkt im Landwirtschaftsland in dem Grenzbereich ihrer regionalen Verbreitung, wo sie in den tieferen Lagen nicht mehr vorkommen, sich in den höheren Gebietsteilen jedoch immer noch halten können.
(Natterwurz-Perlmutterfalter)



Auch das **Braunkehlchen** gehört zu den Arten des extensiv genutzten Grünlandes, deren Bestände massiv gelitten haben und die nur noch in den Bergen überleben können. Ob die Art im Neckertal noch brütet, ist allerdings unklar - Brutzeit-Beobachtungen liegen nur noch aus Hemberg vor.

5. Organisation

Das Landschaftskonzept wuchs langsam in seine heutige Organisationsform hinein. Eine erste Etappe fand ihr Ende, als sich das Projekt aus dem Zusammenhang der Regionalförderung löste und direkt den Gemeinderäten gegenüber verantwortlich wurde. Den zweiten Schritt stellten die formelle Übernahme der Trägerschaft durch die Gemeinden und die Bildung einer Projektleitung dar.

LK 1 lag ein Organigramm zugrunde mit

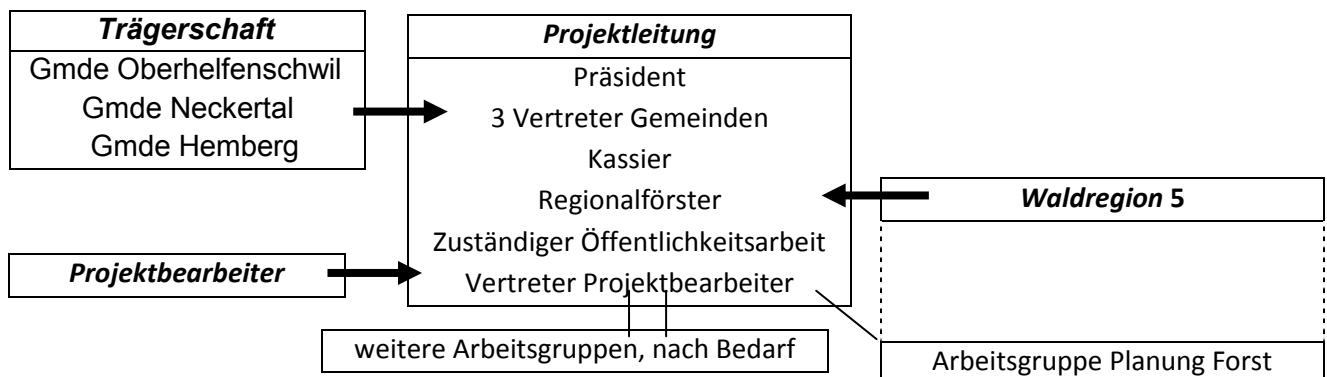
- Präsident
- Projektleitung
- Regionalförster
- Projektbearbeiter

Die AG Natur stellte inhaltlich und teilweise auch personell die Kontinuität zwischen den Vorprojekten und dem operativen Landschaftskonzept sicher. Mit ihrem halb-behördlichen Status aus den Zeiten der Regionalförderung konnte sie flexibel und informell zwischen den Gemeinden und verschiedenen Funktionen agieren. Obwohl im Organigramm des LK ohne Linienfunktion, fanden die inhaltlichen und konzeptionellen Diskussionen in der AG statt.

Auf die zweite Projektperiode wurde die Organisation nochmals angepasst. Die AG Natur wurde formell aufgelöst, dafür wurde die Projektleitung personell vergrößert und mit allen konzeptionellen, exekutiven und administrativen Führungsfunktionen ausgestattet (siehe Organigramm).



Auch bei der geltenden Fokussierung auf die natürliche Vielfalt bewegt sich das Landschaftskonzept fast zu hundert Prozent in der traditionellen Kulturlandschaft - das Ergebnis jahrhundertelanger Auseinandersetzung der Vorgenerationen mit den Naturbedingungen.
(Homburg, Brunnadern)



Kasse und Konten des Landschaftskonzepts wurden zunächst vom Präsidenten der Projektleitung geführt, der gleichzeitig Gemeindepräsident von Oberhelfenschwil und Gemeindevertreter in der Projektleitung war. Im neuen Organigramm wurden die Funktionen entflochten, indem der PL-Präsident zwar weiterhin der Gemeindepräsident von Oberhelfenschwil ist, die Gemeinde jedoch einen zusätzlichen Vertreter im LK hat und es einen eigentlichen Kassier gibt. Abrechnungen und Auszahlungen erfolgen über die Konten der Gemeinde Oberhelfenschwil bei der Raiffeisenbank Neckertal.



Die Waldpartien, die sich für die Förderung der Artenvielfalt besonders eignen, müssen ebenfalls als Zeugen der früheren Kulturlandschaft verstanden werden: Potenzialstandorte sind wesentlich von der früheren starken Nutzung geprägt, die jedoch anders als heute mit tiefem Holzvorrat einherging und nicht mit den Zielen der modernen Nutz- und Wertholzproduktion.
(Achmüli, Mogelsberg)

6. Geldgeber

Die ursprünglichen Kalkulationen für den Mittelbedarf wurden oben als Kuriosum erwähnt, weil sie sich im Verhältnis zum realistischen Umfang des Fundraisings schliesslich als Illusion erwiesen. Sie beruhten jedoch auf sorgfältigen Schätzungen für den gesamten Perimeter (Potenzialstandorte, Waldrandlänge mit artenreichem Grünland, Hochstamm-Zahlen usw.) und können durchaus als zutreffende Grössenordnung für den Aufwertungsbedarf bzw. das Aufwertungspotenzial in einer Durchschnittslandschaft gelten.

Vom gegenüberliegenden Standpunkt aus betrachtet ist es hingegen erfreulich und sogar erstaunlich, dass sich so viele Personen und Körperschaften in einem solchen Umfang am Landschaftskonzept beteiligten (Details unter den Schlussberichten LK 1 und LK 2). Trägerschaft und involvierte Personen schulden ihnen einen grossen Dank.

Gemeinden

Die Standortgemeinden bauten ihr finanzielles Engagement sukzessive aus. Innerhalb der heutigen Projektstruktur wird ihr Beitrag von den übrigen Geldgebern als lokale Vorleistung verlangt (LK 2: Fr. 50'400.-, zuzüglich nicht verrechnete Administrationskosten).

Kantonale Ämter

Schon das Vorprojekt der Arbeitsgruppe Natur erhielt Unterstützung vom Amt für Natur, Jagd und Fischerei. Im Hauptprojekt beteiligte sich das ANJF v.a. an der Pflanzung von Hecken und Hochstamm-Feldobstbäumen sowie an Planung und Öffentlichkeitsarbeit. Auch das kleine Gewässerprojekt wurde mitfinanziert. Das LK 1 gruppierte sich um die Hauptfinanzierung durch das Kantonsforstamt, die gezielt der Auslichtung von Potenzialstandorten (zu einzelnen Massnahmen siehe Abschnitt 7.) und von Föhrenwäldern galt.

Lotteriefonds

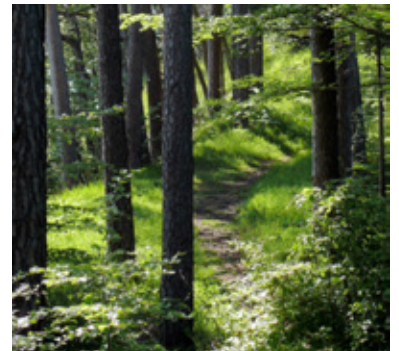
Für das auf eine neue Kalkulationsbasis gestellte LK 2 ("Lebensraum mit Frauenschuh") beschloss der Kantonsrat im Juni 2010 einen Betrag von Fr. 100'000.- aus dem kantonalen Lotteriefonds (Swisslos).

Fonds Landschaft Schweiz (FLS)

Der Fonds des Bundes tritt seit der ersten Projektperiode als wichtiger Geldgeber und unverzichtbare Hilfe bei der Ausgestaltung des Landschaftskonzepts auf. Seine finanziellen Schwerpunkte liegen bei kulturhistorisch relevanten Massnahmen, z.B. Waldrändern, Föhren



Bei der Mittelsuche für das Landschaftskonzept fügen sich jeweils zahlreiche feine und feinste, je für sich betrachtet fragile Einzeläden nach und nach zu einer tragfähigen Plattform zusammen...



...bis sich im Labyrinth von Zuspriechen und Massnahmen ein gangbarer Weg öffnet.
(Hiltisauerberg, Hoffeld)



wäldern, Nachpflege und Freihalten im Waldareal, Baumpflanzungen, Gewässern usw.

Stiftungen

Für LK 1 und LK 2 wurde eine Vielzahl von mehr oder weniger zielverwandten gemeinnützigen Stiftungen um Unterstützung gebeten. Neben zahlreichen unvermeidlichen Absagen erhielten wir kleine und grosse, zuweilen auch überraschend umfangreiche und mit sehr liberalen Rechenschaftsbedingungen verknüpfte Zusprachen. Einige Gelder waren ausschliesslich für genau umschriebene Projektbereiche gedacht (z.B. MAVA-Stiftung: Fr. 100'000.- nur für Planung und konzeptionelle Arbeit des LK 1).

Sponsoren

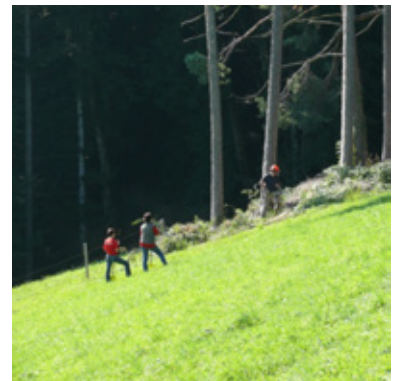
Namhafte Kosten im Zusammenhang mit den Projekten auf der Neutoggenburg (Gmde Oberhelfenschwil) wurden von der Ortsgemeinde Lichtensteig direkt finanziert. Nach privaten Sponsoren wurde bisher nicht gezielt gesucht. In einzelnen Fällen verzichteten Grundeigentümer und Unternehmer auf die Verrechnung von Aufwänden. Unterstützungen wurden auch von einzelnen Firmen im Rahmen ihrer Unternehmenspositionierung (z.B. Marti Häuser, Wil, LK 1) oder des Corporate Volunteering (z.B. UBS, LK 2) geleistet.

Eigenleistungen

Die Honoraransätze für die Projektbearbeiter und die Kalkulationen für die Massnahmen enthalten durchwegs einen Anteil an Eigenleistungen. Die Ausweisung der Eigenleistungen und Rabatte wurde von den Geldgebern teilweise verlangt. Gegenüber den gesamten Bruttokosten ergibt sich daraus eine substantielle Mitfinanzierung durch die am Projekt Beteiligten.

(↑)Das LK 2 fokussierte verstärkt auf die Orchideenarten des Neckertals, natürlich mit dem Frauenschuh als Flaggschiff-Art. Die überraschend lange Liste von 36 Arten und die Verbindung mit den nährstoffarmen Standorten und dem lichten Wald überzeugte v.a. einige Stiftungen unter den Geldgebern.

(**Rotes Waldvögelein**)



Mitarbeiter der UBS leisteten 2012 während drei Tagen Freiwilligenarbeit ("Corporate Volunteering") für das Landschaftskonzept - und die Firma sponserte das Projekt noch zusätzlich mit Fr. 10'000.-. Bei dieser Projektfläche (**Berlig**, Oberhelfenschwil) wurde schon der Ersteingriff für die Wiederherstellung des Föhren-Weidewaldes vom Grundeigentümer bezahlt.

7. Massnahmen

Im ursprünglichen Gesamtprojekt waren noch Fördertatbestände enthalten, die von den Hauptgeldgebern (kantonale Ämter und FLS) nicht unterstützt werden konnten. Dadurch verengte sich der Fächer der vom Landschaftskonzept finanzierten Massnahmen auf die folgende Liste. Einzelne der gestrichenen Förderungen (z.B. regelmässige Beiträge an Bäume auf der LN, kumulativ zu den landwirtschaftlichen Direktzahlungen) werden nun ab 2014 vom LQB-Projekt Neckertal eingeführt (bzw. ihre Einführung war vorgesehen, das Beitragssystem wird zurzeit revidiert).

An dieser Stelle sollen die Projektaktivitäten stichwortartig präsentiert werden. Ausführlichere Darstellungen und Begründungen, wo nötig, finden sich auf der Homepage. Die beiden Schlussberichte und die Anhänge A und B erlauben es, die einzelnen Teilprojekte zu identifizieren, die beabsichtigte Aufwertung den Massnahmentypen zuzuordnen und die Projektflächen zu lokalisieren. Für die Ideen hinter den Aufwertungsprojekten im Wald und im engsten Waldumfeld bietet Anhang D weitere Anhaltspunkte.

Waldauslichtung - Auslichtung auf Potenzialstandorten (PS)

- flächige Holzschläge im Waldinneren auf den besonderen (mageren, trockenen, nassen, rutschenden) Standorttypen gemäss der kantonalen Standortkartierung und der Prioritätsliste des Landschaftskonzepts, oft in zum Vornherein schwachwüchsigen und vorratsarmen Beständen
- Ziel: Förderung von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten, v.a. solchen, die ihren ökologischen Schwerpunkt in Gehölz- und Übergangs-Lebensräumen haben
- Die Massnahme beruht konzeptionell v.a. auf der Bedeutung des Lichts für die Artenvielfalt. Die meisten der gefährdeten Pflanzenarten werden deshalb selten, weil sie in der Konkurrenz um Raum und Licht innerhalb der Vegetation unterliegen. Die u.U. grosse Zahl von Tieren, die von ihnen abhängen, sind dadurch automatisch ebenfalls gefährdet. Düngung, intensive Bewirtschaftung und Brachfallen benachteiligen diese konkurrenzschwachen Arten auf den Magerwiesen und Magerweiden. Im Wald führen sowohl die forstwirtschaftlichen Massnahmen als auch die natürliche Vegetationsentwicklung zu geschlossenen, artenarmen Beständen. Unter den Pionier- und Lichtbaumarten, die auf diese Weise ausgeschlossen werden, finden sich gleichzeitig die Gehölze mit den höchsten



In den standörtlich benachteiligten Steillagen kann sich der holzarme, vielfältige Wald am ehesten erhalten. Holznutzungen sind hier aufwändig und unlohnend - gleichzeitig aber das Potenzial für die Förderung der Artenvielfalt hoch.
(Tösbergli-Oberberg, Brunnadern)

Artenzahlen bei den auf sie spezialisierten Tierarten (regional z.B. Eichen, Zitterpappel, Salweide, Birke, Föhre). Unter Berücksichtigung der Strauch- und Krautschicht und ihrer Tiere gewinnt der Zusammenhang von lichtem Wald und Artenvielfalt noch viel mehr an Bedeutung. Schliesslich spielt auch die Nutzungsgeschichte eine zentrale Rolle: Der Holzvorrat war unter dem Einfluss der früheren starken Holznutzung, kombiniert mit den weiteren Nutzungsweisen wie Waldweide, Schneiteln usw., deutlich geringer als heute, Lichtgenuss und Artenvielfalt entsprechend deutlich höher. An standörtlich geeigneten Stellen (siehe oben) konnte sich die schlechtwüchsige, holzarme, strukturreiche Situation am besten bis heute erhalten. Weil Aufwand und Ertrag der Holzerei in diesem "Magerwald" in keinem Verhältnis stehen, bleibt die Nutzung langfristig aus. Ohne Eingriffe führt die natürliche Bodenverbesserung durch Nachlieferung aus dem Untergrund, durch Niederschlag und Laubfall auch hier schliesslich zum geschlossenen, artenarmen Klimaxwald.

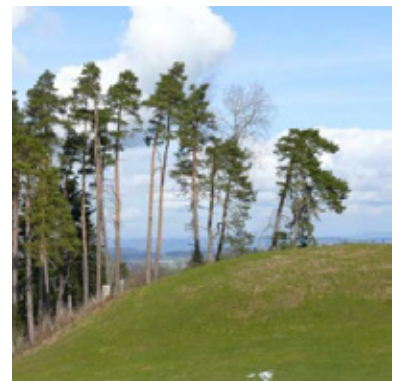
- Alle Holzereiarbeit für Projekte des Landschaftskonzepts läuft administrativ über Revier- und Regionalförster und wird entweder vom dazu befähigten Waldeigentümer selber oder von SUVA-konform versicherten Forstunternehmen durchgeführt.
- siehe Karte Anhang A

Wiederherstellung von Föhren-Weidewäldern (FW)

- Wiederauslichtung zugunsten dieser fast verschwundenen regionstypischen Waldnutzungsform, die sowohl ökologisch als auch landschaftlich und kulturhistorisch wertvoll ist
- Ziel: mindestens strukturelle Wiederherstellung. Die Wiederaufnahme der Beweidung in speziellen Fällen wird zusammen mit dem Kantonsforstamt vorbereitet. Aufgrund eines Vorstosses im eidgenössischen Parlament (Motion Laurent Favre) wurden die entsprechenden Projekte vorübergehend sistiert. Unterdessen liegen jedoch Weidebewilligungen für zwei Massnahmenflächen vor.
- Frühere ungedüngte Weiden sind heute vielfach in intensives Grünland umgewandelt, oder aber der durchweidete, lückige Bestand wurde in geschlossenen Wald übergeführt. Föhren-Weidewälder stockten nicht immer auf magerem Standort, aber die Wiederherstellung kann auch aus Sicht der Kulturgeschichte und des Landschaftsbildes allein begründet werden. An mageren Stellen lässt sich mit der starken Wiederauslichtung oft auch die Artenvielfalt wieder fördern.



Die starke Auslichtung bringt in geeigneten Beständen Waldbilder mit artenreicher Kraut- und Strauchschicht, mit Pionier- und Lichtbaumarten und mit viel Struktur hervor.
(Winzlisau, Oberhelfenschwil)



Die früher im Toggenburg (und offenbar auch im Neckertal) verbreitete Nutzungsform des Föhren-Weidewaldes ist heute bis auf ein einziges aktives Beispiel aus dem Perimeter des Landschaftskonzepts verschwunden.
(Wiederherstellungsprojekt Schwandenberg, Oberhelfenschwil)

- (Eine Unterstützung für die Wiederherstellung von Waldweiden war ursprünglich auch im Beitragssystem des LQP vorgesehen.)
- siehe Karte Anhang A

Auslichtung von geeigneten Waldrändern (WR)

- ökologisch oft besonders lohnende Massnahme an der Kontaktstelle zwischen geschlossenem Wald und artenreichem Grünland wie Magerweiden, Magerwiesen, Streuwiesen
- Ziel: Förderung von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten der Übergangsbereiche und des ungedüngten Grünlands
- Dieses Projekt des Landschaftskonzepts ersetzt in besonders definierten Fällen den GAÖL/NHG-Waldrand-Vertrag. Dieser schreibt die Einhaltung eines mindestens 5 m breiten, erst am 15. Juli erstmals genutzten und bei der Erstnutzung nicht beweideten Streifens vor. Auf den zahlreichen artenreichen Magerweiden des Neckertals, deren ökologischer Wert mit einer starken Auslichtung des Waldrandes noch zusätzlich gehoben werden kann, lässt sich der GAÖL-Vertrag deshalb nicht anwenden. Die LK-Finanzierung wurde für die zweite Projektperiode auf Waldränder entlang von ökologisch hochstehendem gemähtem Grünland ausgedehnt.
- (Ab 2014 erlaubt neu auch das LQP die Aufwertung des Waldrandes, wobei die Regelung bei der Überarbeitung des Beitragssystems voraussichtlich stark abgeschwächt werden dürfte.)
- siehe Karte Anhang A



Mit artenreichem Grünland intensiv verzahnte, sehr offene Waldränder sind von besonderem ökologischem Wert.
(Schwandenberg, Oberhelfenschwil)

Freihalten von Waldwiesen im Waldareal (FH)

- Erhalten bzw. Wiederöffnen von oft artenreichen Freiflächen und von strukturreichen Kontakt- und Übergangszonen, die im Zuge der Mechanisierung und Rationalisierung verloren gehen
- Ziel: mindestens strukturelle Wiederherstellung. Freigehaltene Wiesen bleiben grundsätzlich Waldareal. In Einzelfällen von noch gut erhaltener Magerwiesen- oder Streue-Vegetation konnten Massnahmenflächen wieder in regelmässige Nutzung unter einem neuen GAÖL-Vertrag zurückgeführt werden.
- Freihalten oft durch besondere Arbeitseinsätze und Einsatzprogramme. Auf diesem Gebiet hat sich eine intensive Zusammenarbeit mit Zyklus Gartenbau entwickelt. Die Firma stellt für die Gemeinde Neckertal die Regulierung der Neophyten sicher. Im Hinblick auf die "Waldarbeit" (die Projektarbeit mit dem Landschaftskonzept und dem Naturpark Neckertal) haben sich Mitarbeiter von Zyklus in Motorsägearbeit, in Einsatzleitung und



Die seit rund 30 Jahren verwaltete Heuwiese in der Projektfläche **Winzlisau** konnte mit den Massnahmen des Landschaftskonzepts wieder geöffnet werden.
(Oberhelfenschwil)

Naturkunde weitergebildet. Teilnehmer sind Schulklassen, Asylsuchende des lokalen Asylbewerber-Zentrums Neckermühle, Langzeitarbeitslose, Zivildienstleistende, Firmenmitarbeiter usw.

- siehe Karte Anhang B

separates Räumen und Nachpflege (SSN)

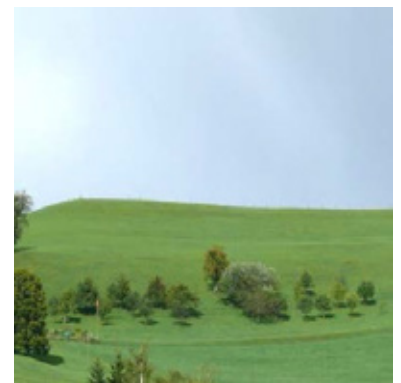
- Die mit den Waldeigentümern abgeschlossenen Verträge umfassen neben der eigentlichen Holzerei auch das Räumen (oder mindestens Konzentrieren auf Haufen) des Astmaterials. In begründeten Fällen kann diese Verpflichtung ergänzt werden durch eine separate Schlagräumung. Die Massnahme ist auch möglich, wenn keine Holzerei stattgefunden hat.
- Für die Nachpflege der Projektflächen gilt die folgende Regelung: Während der 10-jährigen Laufzeit des Vertrags ist mindestens eine einmalige Nachpflege (zwischen dem zweiten und achten Jahr nach dem Eingriff) verlangt - aber nur dann, wenn sie das Landschaftskonzept (oder eine vergleichbare Körperschaft) finanzieren kann.
- separates Räumen und Nachpflege ebenfalls oft durch Einsatzprogramme, Kurse usw.
- siehe Karte Anhang B



Bei den zunehmend umfangreicher werdenden Arbeitseinsätzen wirken auch regelmässig Asylsuchende und Zivildienstleistende mit.
(**Winzlisau**, Oberhelfenschwil)

Baumpflanzung

- Der Bezug von Hochstamm-Feldobstbäumen und von landschaftstypischen Einzelbäumen (Linden, Eichen usw.) wird mitfinanziert.
- Bei Pflanzung und Pflege findet Beratung statt.
- Das Landschaftskonzept bietet Baumschnittkurse an.
- Ziel: Wiedervermehrung von Obst- und einzelstehenden Bäumen im Landwirtschaftsgebiet, Kompensation der stellenweise gravierenden Einbussen durch den Feuerbrand, Förderung regions-typischer, gefährdeter, resistenter Sorten.
- in Ergänzung der landwirtschaftlichen Direktzahlungen, in deren Rahmen es jährliche Beiträge (allgemeine sowie erhöhte, an die ökologische Qualität oder ein Vernetzungsprojekt gebundene) für Hochstamm-Feldobstbäume gibt
- (Das LQP sah Beiträge an Baumpflanzungen und regelmässige Zahlungen an Bäume, abgestuft nach Stammdurchmesser, vor. Erstere Massnahme wurde bei der Überarbeitung des Beitragssystems gestrichen; ob die zweite die Überarbeitung übersteht, ist zur Zeit noch offen.)
- siehe Karte Anhang C



Obwohl keine ausgeprägte Obstbauregion, sind auch für die Neckertaler Landschaft viele Einzelbäume und kleine Baumgärten und Gruppen von Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirschbäumen charakteristisch.
(**Sonnenberg**, Nassen)

Heckenpflanzung (HP)

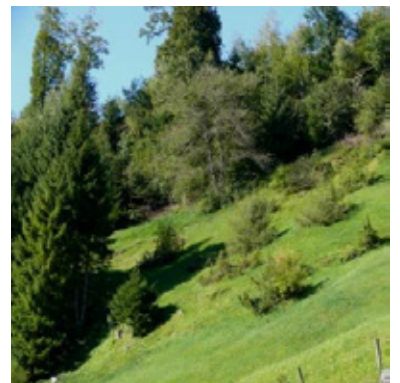
- Der Bezug von Pflanzmaterial für Hecken wird mitfinanziert.
- Bei Pflanzung und Pflege findet Beratung statt.
- Ziel: Wiedervermehrung der Gehölzstrukturen im Landwirtschaftsgebiet, Förderung regions- und standortstypischer, ökologisch wertvoller Straucharten.
- Die Massnahme wurde von den Bewirtschaftern äusserst sparsam in Anspruch genommen. Der Konflikt mit der rationellen Wiesenbewirtschaftung macht Hecken für die Landwirtschaft verständlicherweise unerwünscht. Die Vorschriften im Öko-Ausgleich, die einen spät gemähten Krautstreifen verlangen, machen sie zusätzlich unattraktiv.
- (Verhältnis zu Direktzahlungen und LQP wie für Bäume)
- siehe Karte Anhang B



eine von zwei mitfinanzierten Heckenpflanzungen - hier in einer Schafweide, die diese Aufwertung verdiente.
(Furt-Spreitenbach, Brunnadern)

Holzen auf Magerweiden (HM)

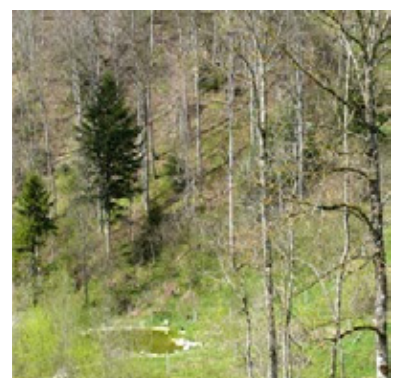
- Regulieren von Starkholz auf einwachsenden Magerweiden
- Grundsätzlich gehört das Eliminieren von Gebüsch und Baumaufwuchs zur normalen Bewirtschaftung von Weiden.
- Eine zusätzliche Unterstützung für das Holzen von grossen Bäumen kann in besonderen Fällen sinnvoll sein, z.B. bei einem besonders hohen ökologischen Wert der Weide (bei Magerweiden nach GAöL bzw. Extensiv genutzten Weiden nach DZV oft gegeben) und wenn der Aufwand bei einer sehr weitläufigen Weide unverhältnismässig wird.
- (Im LQP Neckertal gibt es ab 2014 eine ähnliche Massnahme, die sich ebenfalls gegen die Verwaltung landschaftlich wertvoller Weiden richtet. Bei der Überarbeitung des Beitragsystems soll diese Massnahme jedoch unspezifisch auf alle Weiden ausgedehnt werden, sodass die Überschneidung entfällt.
- siehe Karte Anhang B



Auf der extensiven und artenreichen Schafweide wurde das Fällen von grossen Bäumen unterstützt. Der Hang wird heute zusammen mit seiner Umgebung als Magerwiese genutzt.
(Gass, Mogelsberg/St. Peterzell)

Aufwertung von Gewässern

- Stehende Kleingewässer waren in der Region früher weit verbreitet, z.B. als Feuerweiher.
- Die Konzentration von ökologischen Werten auf kleinstem Raum macht ihre Anlage zu einer besonders dankbaren Aufwertungsmassnahme. Das Landschaftskonzept engagiert sich bei diesem Thema in beschränkter Masse.
- Die SSVG ist bei den kleinen Stehgewässern im Neckertal seit langem aktiv. Neu kann die Massnahme auch über das LQP mitfinanziert werden.



- (Die vom LQP vorgesehene Unterstützung bei der Erstellung von Kleinstgewässern überschneidet sich mit dieser Massnahme des LK nicht.)
- Das Fliessgewässernetz des Konzeptperimeters befindet sich in einem verhältnismässig guten Zustand. Ausserhalb des Waldareals wären allerdings trotzdem viele Aufwertungen und Wiederaufwertungen möglich.
- Eine Bewertung der Fliessgewässer durch die Experten Verena Lubini und Claude Meier bestätigte den hohen Natürlichkeitsgrad der Neckertaler Bäche. Die gleichzeitig durchgeführte stichprobenweise Erhebung der grösseren wirbellosen Tiere förderte bisher unbekanntes Vorkommen seltener und gefährdeter Arten zutage (siehe z.B. Abschnitt 8.). Der Bericht enthält im Weiteren Vorschläge für ein kostengünstiges, ökologisch zielgerichtetes Vorgehen bei Fliessgewässer-Aufwertungen.

Projektarbeit und Koordination

- Leitung, Planung, Gesuche, Bereitstellen der Geldmittel, Berichte und Administration spielen in einem Projekt dieser Grössenordnung eine unverzichtbare Rolle.
- Es braucht u.a. eine Geschäftsordnung, Sitzungen, Regelungen für Ziele und Massnahmen, eine interne Kontrolle von Abläufen und Qualität.
- Breiten Raum nehmen die Kontakte mit Bewirtschaftern und Grundeigentümern ein. Dabei geht es um die Kommunikation über die Ziele für die Projektflächen, um die Abstimmung der verschiedenen Interessen, um die Planung der Ausführungsarbeiten usw.
- Umfangreich ist auch die Koordination mit dem Forstdienst. Dessen hoheitliche Funktionen im Zusammenhang mit Anzeichnung, Organisation, Holzmessung, allenfalls Vermarktung, mit den Verträgen und den Abrechnungen sind für das Landschaftskonzept bei vielen Massnahmen von zentraler Bedeutung. Für diese Leistungen erstattet das Landschaftskonzept der Waldregion einen kleinen Prozentsatz der Projektgelder zurück.
- Namentlich in den Anfangsjahren galt ein Teil des Koordinationsaufwands den Vernetzungsprojekten gemäss ÖQV (heute DZV). Für die laufenden VPs stellt das Landschaftskonzept die Finanzierung von Massnahmen zur Verfügung, die in seine Tätigkeit fallen (in erster Linie Baumpflanzungen und eine Auswahl von Waldrandauslichtungen).

(↑)der neu angelegte Weiher im **Albisboden** (Dicken)



Das Neckertal ist eine der Landschaften mit der höchsten Dichte an Bächen - breite und schmale, grosse und kleine, und (fast) alle in ökologisch sehr wertvollem Zustand. (**Achbach** bei der Achsäge, Mogelsberg)



Viele Bewirtschafter und Grundeigentümer sind im Laufe der Jahre mit dem Landschaftskonzept in Kontakt gekommen. Nicht jedermanns Meinung und Überzeugung stimmt mit dessen Zielen und Massnahmen überein. Aber wenigstens die grundsätzliche Struktur (das Angebot von zweckgebundener Abgeltung für genau umschriebene ökologische Leistungen) wird verstanden.

- Im Bereich der Arbeitseinsätze hat sich eine vielversprechende Zusammenarbeit mit dem entstehenden Regionalen Naturpark Neckertal ergeben. Beim Park figurieren die Einsätze unter der Arbeitsgruppe und dem Projekt "Natur und Landschaft aufwerten". Für die gemeinsamen Einsatzkampagnen übernimmt der Park in der Regel die Organisation und kommt für die Logistik auf (Transport, Übernachtung, Verpflegung usw.). Das Landschaftskonzept trägt die Kosten für die eigentliche Projektarbeit, Abklärungen, Vorbereitung, Maschinen, Leistungen der Vorarbeiter.

Der Naturpark Neckertal wurde unterdessen leider von der Bevölkerung an der Urne abgelehnt.



Die Zusammenarbeit mit dem Forstdienst und die intensive Kommunikation mit Grundeigentümern und Bewirtschaftern bilden ein Kernstück der Funktionsweise des Landschaftskonzepts.
(Revierförster Rolf Sieber und Jakob Brunner sen. †).

8. Wirkungskontrolle

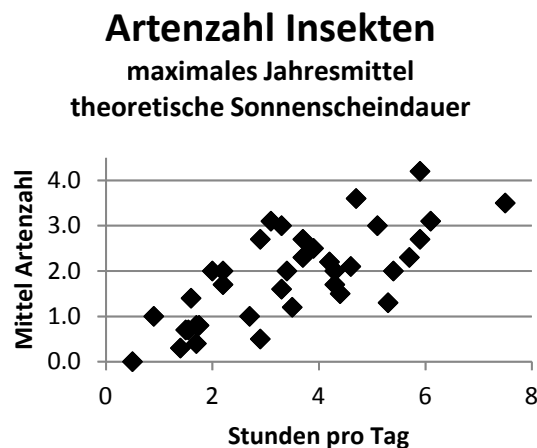
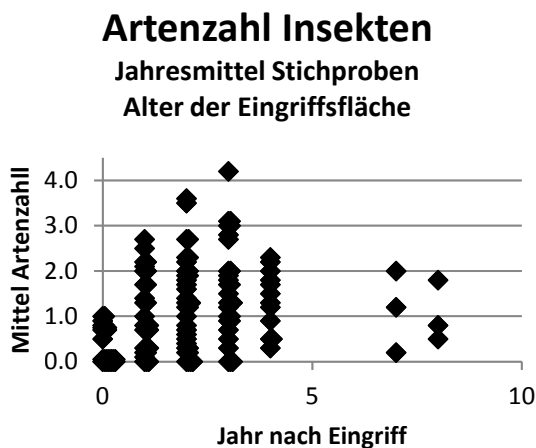
Bereits ab 2007 fand parallel zu den Projektmassnahmen eine Wirkungskontrolle (WK, hier synonym mit Erfolgskontrolle EK) statt. In aktuellen und geplanten Projektflächen im Wald und am Waldrand wurden Stichprobenflächen eingerichtet, die periodisch auf Vegetationsentwicklung, Flora, blühende Pflanzen, Tagfalter und Heuschrecken bearbeitet werden. Ab 2009 konnte dank dem Engagement der Parrotia-Stiftung das EK-Projekt vergrössert und formal aus dem eigentlichen Landschaftskonzept abgekoppelt werden. Auf mehr als 30 (je nach Grenzziehung) Massnahmen- bzw. geplanten Projektflächen liegen gesamthaft 54 Stichprobenflächen. Auf 10 davon wurden neu auch holzbewohnende Käfer untersucht.



Die Projektflächen liegen in sehr unterschiedlichen Situationen. Am aussichtsreichsten für die Förderung der Artenvielfalt sind ausgedehnte, starke Auslichtungen auf schlechtwüchsigen Böden und in der Nähe von bereits vielfältigen Lebensräumen. (Saumösl, Nassen)

Die Erfolgskontrolle wurde gegenüber dem ursprünglichen Plan um zwei Jahre erstreckt (bis 2015), um mehr unterschiedliche Eingriffe und den Einfluss der Nachpflege noch besser abbilden zu können. Über die Methodik und die Ergebnisse finden sich in den Zwischenberichten (verfügbar auf der Homepage) alle vorhandenen Informationen. Stichwortartig zu den Resultaten:

- Die Artenzahlen aller Indikatorgruppen nehmen nach den Massnahmen zu.
- Nach zwei bis vier Jahren ist jedoch bereits ein Maximum erreicht (wenn nicht weitere Eingriffe und/oder Nachpflege erfolgen).
- Das Maximum wird höher, wenn die Stichprobenfläche mehr Licht erhält (d.h. u.a., wenn die Eingriffsfläche grösser und der Eingriff stärker sind).



aus Zwischenbericht Erfolgskontrolle 2010: Artenzahl von Tagfaltern und Heuschrecken auf den Stichprobenflächen, in Abhängigkeit vom Alter der Eingriffsfläche (links) und von der Dauer der Sonneneinstrahlung (rechts). Daten von 2007 bis 2010.

- Die Artenzahl steigt höher, wenn in der Nähe grosse und artenreiche Lebensräume als Quellgebiete fungieren können.
- Artenreicher werden Projektflächen mit erst wenige Jahre zurückliegender Freilandgeschichte, mit West- bis Ost-Exposition, mit gering-wüchsigem aber wenig-saurem Untergrund.
- Stark saure und nordexponierte Massnahmenflächen können dafür u.U. Spezialisten fördern (Beispiel: Heidelbeere ist eine Raupenfutterpflanze vieler Nachtfalter).



Der **Waldteufel** (*Erebia aethiops*), ein in den tieferen Landesteilen stark gefährdeter Tagfalter, konnte durch die Massnahmenflächen des Landschaftskonzepts deutlich gefördert werden.

Nicht nur die allgemeine Artenvielfalt wird gefördert, sondern es profitieren auch seltene und gefährdete Arten. So tauchte der Waldteufel (*Erebia aethiops*, ein Tagfalter) im Verlaufe der Erfolgskontrolle bis 2013 auf immer mehr Stichprobeflächen auf. Es scheint nicht nur eine Besiedlung nahegelegener Eingriffsflächen stattzufinden, sondern auch eine (Wieder-)Besiedlung entlegener Lebensräume (Tabelle unten).

Stichprobenfläche	2009	2010	2011	2013
Bistrich Mitte	X		X	X
Gelber Felsen unten	X			X
Jomertobel	X		X	X
Neutoggenburg Nord	X		X	X
Neutoggenburg Süd	X		X	X
Bergli Dicken		X	X	X
Bistrich oben		X		X
Bistrich unten		X	X	X
Reithof		X	X	(x)
Hiltisauerberg			X	X
Bildberg Ost			X	
Chubelwald W unten				X
Gelber Felsen oben				X



Der Wiederfund des seltenen Sumpfglanzkrauts (*Liparis loeselii*) und die Neufunde der Bocksrümpfzunge (*Himantoglossum hircinum*) und der **Herbst-Wendelähre** (*Spiranthes spiralis*) passten perfekt zum Motto der zweiten Projektperiode: "Lebensraum mit Frauenschuh (und anderen Orchideen)".
(Furtberg, Brunnadern)

Neben der eigentlichen Wirkungskontrolle sammelt das Landschaftskonzept alle Funddaten von Pflanzen und Tieren im Perimeter und stellt sie z.B. den Vernetzungsprojekten und dem Naturpark zur Verfügung. Während der Laufzeit des Projekts wurden viele nicht bekannte Vorkommen von regional seltenen Arten (wieder) gefunden, unter den Pflanzen z.B. der Bunte Hohlzahn (*Galeopsis speciosa*), die Bärwurz (*Meum athamanticum*), das Sumpfglanzkraut (*Liparis loeselii*) und die Rümpfzunge (*Himantoglossum hircinum*), unter den Fliessgewässer-Makroinvertebraten z.B. die seltenen und gefährdeten Köcherfliegen *Hydroptila ivisa*, *Stactobia moselyi* und *Hydatophylax infumatus*.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Der Öffentlichkeitsarbeit wurde von Beginn weg grosse Aufmerksamkeit gewidmet. V.a. das lokal gut gelesene Toggenburger Tagblatt berichtet regelmässig über den Projektfortschritt und nimmt Beiträge zu ausgewählten Themen auf. Artikel erscheinen oft auch anlässlich der besonderen Arbeitseinsätze mit internationaler Beteiligung oder mit Firmen.

Seit Herbst 2007 besteht zudem eine ausführliche Homepage (www.lk-neckertal.ch), die in mehreren Schritten teilweise aktualisiert wurde. Sie bietet zugleich auch Zugriff auf alle Presseartikel und die übrigen Berichte und Drucksachen. Zum Projektstart wurde ein Faltblatt produziert, das auf die Projektperiode 2 ebenfalls neu aufgelegt wurde. Für die Verwendung bei Kursen, Arbeitseinsätzen usw. existiert eine Präsentation in unterschiedlich langen Versionen. Zusammenfassende Darstellungen über das Projekt erschienen in Fachzeitschriften (Thema Umwelt/praktischer umweltschutz schweiz, hotspot/Forum Biodiversität, Sperber/Birdlife St. Gallen). An einer Tagung von Birdlife St. Gallen in Oberhelfenschwil konnte das Landschaftskonzept den Interessierten und Vertretern der Naturschutzvereine sowie Behördenvertretern aus dem Kanton vorgestellt werden.



Das Landschaftskonzept wurde an mehreren Anlässen der Öffentlichkeit vorgestellt. Regelmässig besucht z.B. ein Biologiekurs der **Kantonsschule Wattwil** die Massnahmenflächen.

Flyer Projektperiode 2

Mit Unterstützung von
Gemeinden, Kanton (Wiswiss/Kanton St. Gallen; Amt für Natur, Jagd und Fischerei; Kantonsforstamt),
Fonds Landschaft Schweiz, Dr. Bertold Sulner-Stiftung, MAVA-Stiftung für Naturschutz, Parrotia-Stiftung,
Sophie und Karl Binding-Stiftung, Sponsoren

Neckertal:
Landschaftskonzept
www.lk-neckertal.ch

Lebensraum mit Frauenschuh

Das Landschaftskonzept Neckertal
ist ein Projekt der Gemeinden Hemberg, Neckertal und Oberhelfenschwil. Es fördert an erster Stelle die
Lebensraum- und Artenvielfalt. Zu den wichtigsten Naturwerten des Neckertals gehören Moore, Magerweiden,
Obst- und Einzelbäume, besondere Waldtypen, Felsen und Bläse. Landwirte, Waldeigentümer und
Forstdienst vermehren gegen Abgeltung solche Flächen und verbessern die Qualität der artenreichen Lebens-
räume.

Lichter Wald
kann überraschend artenreich sein. Viele Pflanzen und Tiere profitieren von starken Auslichtungen.
Lichtloosarten, Sträucher und Blumen gehen im Schatten der dominierenden Bäume unter, sowohl im Natur-
wald wie im Wirtschaftswald. Auslichtungen bringen Gewinn für die Vielfalt, besonders an Waldrändern
und auf ohnehin schlechtwüchsigen Parzellen. Mit der Unterstützung des Landschaftskonzepts kann an diesen
unwirtschaftlichen Stellen wieder Holz geschlagen werden.

Im Landwirtschaftsgebiet
gibt es Abgeltungen für viele artenreiche Lebensräume und Arbeiten zugunsten der Vielfalt. Neben der Nah-
rungsmittelproduktion kann die Landwirtschaft auch mit der Pflege von ökologisch wertvollen Flächen
Einkommen erzielen. Zusätzliche Mittel von Bund, Kanton und Gemeinden fliessen in ökologische Vernehmungs-
projekte. Das Landschaftskonzept unterstützt mit Beiträgen zudem die Pflanzung von Hochstammobstbäumen
und einheimischen Einzelbäumen sowie das Anlegen von Hecken, Teichen und Kleinstrukturen.

10. Ausblick

Zur Zeit der Ausarbeitung dieser Schlussberichte beginnt die Finanzierung der Projektperiode 3 Fuss zu fassen. Gemeinden und Kanton (ANJF) haben feste Zusprachen geleistet und von Seiten des FLS bestehen provisorische Zusicherungen. Das Projekt ist in einem zusammenfassenden Beschrieb dargestellt, der sich in den Details und den Kalkulationen an jenen der Projektperiode 2 anlehnt.

Zusätzlich zu den unterdessen "normalen" Projektarbeiten werden sich in der Projektperiode 3 die folgenden Fragen stellen:

- Welchen Anteil an den Massnahmen im Wald nimmt die Nachpflege bereits bestehender Eingriffsflächen ein? Konzeptionelle Überlegungen müssen angestellt und den Projektflächen Prioritäten zugeordnet werden.
- Wird es vermehrt zu Neophyten-Problemen in Projektflächen kommen? (Die Gemeinden unterhalten je eigene Projekte zur Regulierung der invasiven Pflanzenarten.)
- In welchem Verhältnis wird das Landschaftskonzept zum vermutlich 2015 kommenden WEP stehen? Welche Rolle werden die Projektflächen spielen?
- Wie soll sich das Verhältnis zum Naturpark Neckertal entwickeln? Wird der Naturpark überhaupt in die Betriebsphase gehen können? **nein, siehe Hinweise oben**
- Mit dem 2014 aufgebauten LQP Neckertal werden möglicherweise Massnahmen-Überschneidungen bestehen bleiben, obwohl bei der Überarbeitung des Beitragssystems durch das Landwirtschaftsamt einige ökologisch ausgerichtete Tatbestände gegenüber den ursprünglichen Regelungen wieder wegfallen werden (siehe Abschnitt 7., Massnahmen). Wie soll mit den gemeinsamen Unterstützungen umgegangen werden?



Am Neckertal gehen natürlich auch die positiven Veränderungen in Flora und Fauna nicht vorbei. Einzelne seltene Arten trockener Lebensräume können sich z.B. wieder ausbreiten und in für sie überhaupt neue Gegenden einwandern. Daran müssen u.U. auch Zielprioritäten angepasst werden. Was jedoch mit Sicherheit immer vordringlich bleiben wird, ist die Förderung der konkurrenzarmen und lichtbegünstigten Standorte und Lebensräume. Also weiterhin: mehr ungedüngtes Grünland, mehr stark ausgelichteten Wald und durchlässige Übergänge.
(Bocksriemenzunge, Mogelsberg)

Lebensraum mit Vielfalt (Landschaftskonzept 1 - 2007-2010)

Der hier präsentierte Schlussbericht für die erste Projektperiode ist in Zusammenhang mit der Projektdarstellung im allgemeinen Teil zu lesen. An dieser Stelle wird in vorwiegend tabellarischer Form zusammengestellt, welche Mittel im LK 1 geflossen sind und welche Massnahmen ausgeführt wurden.

Finanzen

Gesamtübersicht

LK 1						Schlussabrechnung						25.3.2014					
Position		Einnahmen		Holzverkauf		Eigenleistungen		Ausgaben		Total							
Projektierung						75'077		462'362		537'439							
Leitung, Administration						15'515		36'142		51'657							
Bearbeitung						20'871		99'494		120'365							
*Erfolgskontrolle						29'036		181'546		210'582							
Öffentlichkeitsarbeit						9'655		71'726		81'381							
Rückstellung Erfolgskontrolle								73'454		73'454							
Übertrag auf LK 2								9'223		9'223							
Massnahmen						739'357		554'983		1'294'340							
Wald				428'750		166'617		281'925		877'292							
Bäume						143'990		219'276		363'266							
Gewässer								53'782		53'782							
Finanzen																	
Verkauf		2'087															
Bank		1'176															
Geldgeber		1'023'305															
Total Einnahmen		1'026'568															
Total Ausgaben								1'026'568									
Total Eigenleistungen						814'434											
Total Leistung										1'841'002							

* Erfolgskontrolle: eigenständige Massnahme, deren Finanzierung in die Projektperiode 2 übergreift und von der eigentlichen Projektstruktur unabhängig ist

Geldgeber

Gemeinden
Kantonsforstamt
Amt für Natur, Jagd und Fischerei (Natur und Landschaft)
Fonds Landschaft Schweiz
MAVA-Stiftung für Naturschutz
Parrotia-Stiftung
Sophie und Karl Binding-Stiftung
einzelne Privatsponsoren

Aufteilung Massnahmen und Geldgeber

Position	total	Gem.	Forst	ANJF	FLS	MAVA	Binding	Parrotia	Spons.	→Bem.
Projekt	462'362									
Projektleitung	18'728	13'728						5000		
Administration	17'414	3'960				13454				
Bearbeitung	99'494			17'000	50'000	22'494		10000		
Erfolgskontrolle	255'000							181546		73'454
Öffentlichkeitsarbeit	71'726			27'000	9'000	25'726		10000		
Massnahmen										
Wald	281'925									
Massnahmen Forst					22'988					
Besondere Nutzung					73'000					
Waldränder					15'000					
Schlagräumung					15'000					
Seilschlag										
LN	219'276									
Bäume				95'000	106'580		17'696			
Korrektur		2'407	-89	3'250	-5'568					
(Differenz Gemeinden)										
Wasser	53'782									
Gewässer					19'000	22'478	12'304			
Korrektur		5'000			-5'000					
Total Kosten	943'891	25'095	140'000	142'250	300'000	100'000	30'000	206'546	0	
Einnahmen	1'026'568	25'000	140'753	142'250	300'000	100'000	30'000	280'000	5'302	3'263
Bemerkungen:	73'454.- werden für die Erfolgskontrolle bis 2015 zurückgestellt.									
	9'223.- werden auf LK 2 übertragen									
	3'263.- sind weitere Einnahmen									
Ausgaben	1'026'568	Kosten + Rückstellung + Übertrag auf LK 2								

Bilanz Massnahmenflächen

Die Massnahmen (ohne Gewässerprojekt, Teichbau, Baumpflanzung, Heckenpflanzung) können grob eingeteilt werden in:

- Starkholzeingriffe (Auslichtung auf Potenzialstandorten, Wiederherstellung von Föhrenweidewäldern, Auslichtung von Waldrändern entlang von artenreichem Grünland, jeweils einschliesslich Schlagräumung) und

- "schwache" oder kleine Massnahmen (separates Räumen und Nachpflege, Freihalten, Holzen auf Magerweiden).

Gesamthaft wurden auf 27.8 ha Starkholz- und "schwache" Massnahmen finanziert, wobei Flächen mit mehrfachen Projekten, die also während LK 1 mehr als einmal bearbeitet wurden, hier auch mehrfach zählen.

Die ausgeführten Projekte können oft nicht eindeutig den vorgegebenen Massnahmentypen zugeschrieben werden. Oft liegen gemischte Tatbestände vor, mit dem Extremfall FW/PS/WR: Wiederherstellung eines ehemaligen Föhren-Weidewaldes auf Potenzialstandort am Waldrand entlang einer Magerweide. Auch die "schwachen" Massnahmen lassen sich entsprechend unterschiedlich zuordnen. Für die untenstehende Übersicht wurden die Projektflächen mit mehreren Massnahmentypen pauschal (und z.T. subjektiv) der dominierenden Motivation zugeteilt. (Die Anteile der Massnahmentypen entsprechen deshalb hier nicht dem Anteil an den verwendeten Mitteln.)

Bilanz LK 1 nach Massnahmentypen

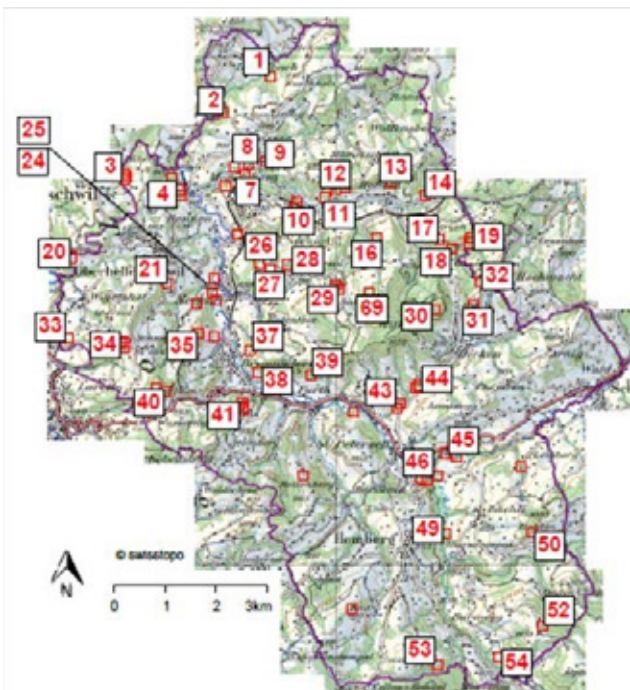
dominante Massnahme	Fläche ha	Starkholz m3
Starkholzeingriffe		
Föhrenwald	3.85	694.4
Potenzialstandort	18.67	4233
Waldrand	2.79	1102
total	25.31	6029.4
"schwache" Massnahmen		
Freihalten	0.21	
Holzen auf Magerweiden	0.29	
sep. Räumen und Nachpflege	1.99	
total	2.49	
gesamt		
	27.8	

Für die Starkholzmassnahmen ergibt sich eine durchschnittliche Entnahme von rund 238 m3 pro Hektare, ungefähr in Übereinstimmung mit den internen Richtlinien (Richtwert: zwei Drittel des Vorrats) bei angenommenen durchschnittlichen Vorräten im Perimeter von ursprünglich etwa 350 m3/ha.

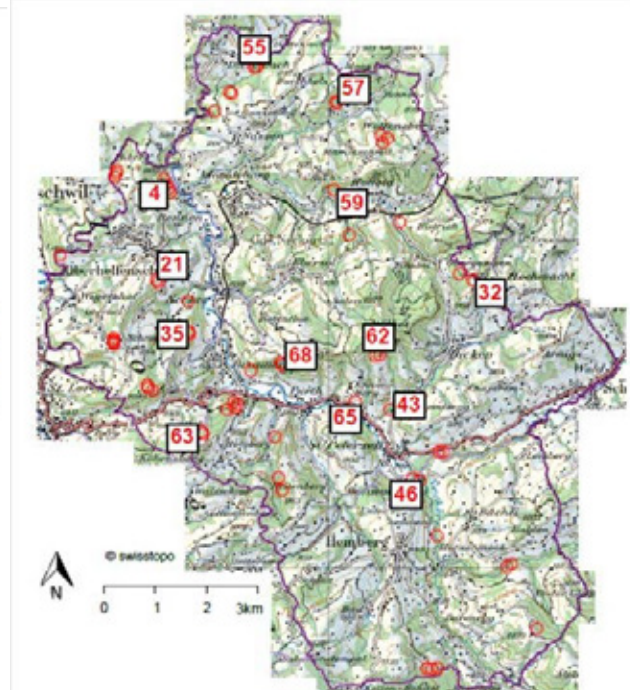
Projektflächen

Auf den Karten im Anhang sind die Starkholz-Massnahmen (Anhang A) bzw. die "schwachen" Massnahmen (Anhang B) beider Projektperioden zusammengefasst. Ein Symbol entspricht in der Regel einem Vertrag und/oder einer Ausführungsperiode von einem bis fünf Tagen. Weil bei vielen Projektflächen über beide Projektperioden hinweg Aufwertungsmassnahmen durchgeführt wurden, wird auf den kumulativen Karten im Anhang nicht nach LK 1 und LK 2 getrennt.

Untenstehend sind separat die Projektflächen von LK 1 lokalisiert. Benachbarte Vertragsflächen und/oder Ausführungsperioden wurden hier nochmals zu Projektclustern (PC) zusammengefasst. Zusammen mit der Projektliste ist damit eine eindeutige Zuordnung möglich. Ein Projektcluster kann aus einem einzigen Teilprojekt bestehen, oder aber aus mehr als einem Dutzend (z.B. Nr. 4, Winzlisau). Anhang D enthält pro Projektcluster ein repräsentatives Bild (oder ganz wenige Bilder) sowie je eine alte und eine neue Flugaufnahme aus LUBIS. Die Nummerierung der Projektcluster verläuft grob von Nord nach Süd und von Starkholz- zu "schwachen" Eingriffen.



**PC mit Starkholzeingriffen während LK 1
(meist einschliesslich Schlagräumung)**



PC mit "schwachen" Massnahmen während LK 1

Die folgende Tabelle listet die Einzelprojekte innerhalb der nummerierten Projektcluster mit den während LK 1 ausgeführten flächenbe-

zogenen Massnahmen auf. Baumpflanzungen werden nur summarisch aufgeführt (siehe aber Karte Anhang C, Lokalisierung der Baumbezüger von LK 1 und LK 2 - die einzelne Baumpflanzung kann nicht verfolgt werden).

- PS Auslichtung auf Potenzialstandort
- FW Auslichtung in früherem Föhren-Weidewald
- WR Auslichtung am Waldrand
- FH Freihalten von offenen Flächen im Waldareal
- HM Holzen auf Magerweiden
- SSN separate Schlagräumung und Nachpflege auf Projektflächen

Nr. PC	Projektcluster	Gemeinde	dominante Massnahme	Ausführung	ha oder Anzahl	m3	Vertrag
1	Saumösli Süd	Neckertal	PS/WR	2007	0.3	48	10-14
2	Jomertobel	Neckertal	PS	2007	0.55	69	10-16
3	Füberg Tobel	Oberhelfenschwil	PS	2007	0.5	120	62-2
3	Füberg Ried	Oberhelfenschwil	WR	2009	0.23	102	62-6
4	Winzlisau/Unterwald	Oberhelfenschwil	PS/WR	2007	0.5	106	62-5
4	Winzlisau/Unterwald	Oberhelfenschwil	FH	2008	0.08		1
4	Winzlisau/Unterwald	Oberhelfenschwil	SSN	2008	mit V1		12
7	Löchli-Böschenbach	Neckertal	PS	2007	0.15	45	10-17
8	Lübersberg	Neckertal	PS	2007	0.7	129	10-13
9	Böschenbach	Neckertal	PS	2007	0.3	37	10-2
10	Bruggentobel	Neckertal	PS	2007	1.1	161	10-8
10	Bruggentobel	Neckertal	PS	2007	0.2	60	10-7
10	Bruggentobel Nord	Neckertal	PS	2007	0.4	50	10-6
11	Achberg	Neckertal	FW	2009	0.4	66.2	10-24
12	Hiltisauerberg	Neckertal	PS/FW	2009	0.5	63	10-22
13	Hornberg	Neckertal	FW	2009	0.7	116.2	10-23
14	Ziegelhütte	Neckertal	PS/WR	2008	0.25	65	10-5
16	Halden Ardacker	Neckertal	PS/WR	2009	0.3	81	10-21
17	Bistrich Süd	Neckertal	PS/FW	2007	0.5	80	10-10
18	Bistrich West	Neckertal	PS/FW	2010	0.34	133	10-32
19	Bistrich unten	Neckertal	PS	2007	0.55	125	10-15
19	Bistrich oben	Neckertal	FW	2009	0.35	105	10-25
20	Geissberg	Oberhelfenschwil	FW/PS	2007	0.5	85	62-1
21	Berlig	Oberhelfenschwil	SSN/FW	2009	0.28		18
24	Necker	Oberhelfenschwil	PS	2007	0.35	106	62-4
25	Necker	Oberhelfenschwil	PS	2007	0.75	163	62-3
26	Unterlöffelsberg	Neckertal	PS	2007	0.4	76	10-9
27	Löffelsberg	Neckertal	FW	2009	0.2	26	10-20
28	Löffelsberg	Neckertal	FW	2009	0.25	26	10-29

29	Burg Ebersol	Neckertal	PS/WR	2007	0.7	56	10-1
29	Burg Ebersol	Neckertal	PS/WR	2007	0.2	42	10-3
30	Chubelwald West	Neckertal	PS	2007	0.35	73	10-18
31	Züblisnase	Neckertal	PS/WR/FW	2007	0.52	192	52-1
32	Bergli Dicken	Neckertal	WR	2009	0.2	84	52-12
32	Bergli Dicken	Neckertal	HM	2009	0.19		20
33	Euloch	Oberhelfenschwil	FW	2009	0.24	80	62-9
34	Schwandenberg	Oberhelfenschwil	FW	2009	0.2	90	62-8
35	Loch	Oberhelfenschwil	FW	2009	0.52	25	62-7
35	Loch	Oberhelfenschwil	SSN/FW	2010	0.57		512-1
37	Tösbergli	Neckertal	WR	2009	0.1	92	10-28
37	Tösbergli	Neckertal	WR	2009	0.15	96	10-27
38	Reithof/Siggetschwil	Neckertal	WR	2009	0.17	113	10-26
39	Furtberg Weide	Neckertal	WR	2009	0.1	57	10-31
39	Furtberg Weide	Neckertal	WR	2009	0.1	62	10-30
40	Neutoggenburg Wald	Oberhelfenschwil	PS	2007	0.9	225	51-1
41	Hinteregg	Neckertal	PS	2007	0.2	90	52-6
41	Hinteregg	Neckertal	PS/WR	2007	1	170	52-7
41	Hinteregg	Neckertal	PS	2007	0.6	189	52-5
41	Hinteregg	Neckertal	WR	2008	0.48	84	52-11
43	Schwindelbach unten	Neckertal	PS	2007	0.54	192	10-4
43	Schwindelbach unten	Neckertal	SSN	2008	0.09		7
43	Schwindelbach unten	Neckertal	PS	2008	0.5	131	52-8
44	Schwindelbach oben	Neckertal	PS	2007	0.45	74	10-12
44	Schwindelbach oben	Neckertal	PS	2007	0.45	120	10-11
45	Herrenwald	Neckertal	PS/WR	2007	0.66	150	52-2
46	Dürrenmoos	Hemberg	WR	2009	0.1	27	52-15
46	Dürrenmoos	Hemberg	WR	2009	0.4	196	52-13
46	Dürrenmoos	Hemberg	WR	2009	0.02	15	52-16
46	Dürrenmoos	Hemberg	SSN	2009	0.23		22
46	Dürrenmoos	Hemberg	WR	2009	0.34	69	52-14
49	Neckerau	Hemberg	PS	2007	0.42	147	52-4
50	Halden Bächli	Hemberg	WR/PS	2007	0.4	105	52-9
52	Barenegg	Hemberg	PS	2007	1.5	262	52-3
53	Fuchslöcher	Hemberg	PS/WR	2007	0.52	210	52-10
54	Büchel	Hemberg	PS/WR	2010	0.52	193	52-17
55	Saumösli Nord	Neckertal	SSN	2008	0.22		10
57	Ruerhalden	Neckertal	FH	2008	0.13		2
62	Brand oben	Neckertal	HM	2007	0.09		3
62	Brand oben	Neckertal	SSN	2008	0.3		5
63	Hinterer Scharten	Oberhelfenschwil	SSN	2008	0.13		14
65	Gass	Neckertal	HM	2008	0.01		4

68	Brändli	Neckertal	SSN	2009	0.17		21
69	Obersteinenbach	Neckertal	FW	2010	0.49	75	10-19
alle Gemeinden			Baumpflanzungen	*2006-13	2718		
	Furt-Spreitenbach	Neckertal	Heckenpflanzung	2009	0.02		24
	Tamoos	Neckertal	Heckenpflanzung	2010	0.1		37
	Albisboden/Dreien	Neckertal	Teichbau	2011			

* inkl. das von der eigentlichen LK-Struktur unabhängige Folgeprojekt

Lebensraum mit Frauenschuh (Landschaftskonzept 2 - 2011-2014)

Der hier präsentierte Schlussbericht für die zweite Projektperiode ist in Zusammenhang mit der Projektdarstellung im allgemeinen Teil zu lesen. An dieser Stelle wird wiederum vorwiegend in tabellarischer Form zusammengestellt, welche Mittel im LK 2 geflossen sind und welche Massnahmen durchgeführt wurden. Zur Zeit der Berichterstellung sind eine Anzahl von Projekten und Arbeiten in Ausführung. Sie werden von den bereits abgeschlossenen und abgerechneten Massnahmen getrennt aufgeführt.

Finanzen

Gesamtübersicht (abgerechnet und in Ausführung)

LK 2 Zwischenabrechnung 4.11.2014						Ausgaben für Projekte in Ausführung *	
Position	Einnahmen	Holzverkauf	Eigenleistungen	Ausgaben abgerechnet	Total abgerechnet	Projekte in Ausführ'g	total Ausgaben mit Proj. in A.
Projektierung			3'675	26'661	30'336	17'000	43'661
Leitung, Administration				2'047	2'047	4'000	6'047
Bearbeitung			3'675	14'210	17'885	4'000	18'210
Öffentlichkeitsarbeit				2'000	2'000	**8'000	10'000
Umwelteinätze				8'404	8'404	1'000	9'404
Massnahmen			62'800	309'615	371'895	83'897	393'512
Holzen/Rücken		62'280		110'710	172'990	48'477	205'987
Nachpflege/Freihalten				185'791	185'791	26'000	211'791
Pflanzen				8'160	8'160	***9'420	17'580
Gewässer				4'954	4'954		4'954
Finanzen							
Geldgeber	374'811						
Total Einnahmen	374'811						
Total Ausgaben				336'276			437'173
Total Eigenleistungen			65'955				
Total Leistung					402'231		
verfügbare Mittel		113'535					
Mehreinnahmen		38'535					
ausstehende Zusprachen		75'000					

* nur Ausgaben kalkuliert (ohne Eigenleistungen und Holzverkauf)

** Broschüre "Holz(en) für Vielfalt"

*** 107 Bäume Anmeldungen aus dem LQP + 50 zusätzlich Bäume Herbst 2014 (Schätzung)

Holzen/Rücken und Nachpflege/Freihalten in Ausführung

Projekt	Kosten*
Löchli-Böschenbach	9'800
Hinteregg	7'896
Dürrenmoos	7'092
Tüfenbach/Wis	2'277
Neckerau/Schwendi 1	5'212
Neckerau/Schwendi 2	2'910
Neckerau/Müliloch	4'143
Unterreitenberg	1'377
Saumösli Nord	7'770
total	48'477

* gemäss Vertrag, oder Schätzung

Geldgeber, Zusprachen und verfügbare Mittel

Geldgeber	Einnahmen	Rest Zusprachen ausstehend	total Zusprachen
Gemeinden	50'000		50'000
Lotteriefonds/Swisslos	75'000	25'000	100'000
Fonds Landschaft Schweiz		50'000	50'000
Wolfermann-Nägeli-Stiftung	100'000		100'000
Dr. Bertold Suhner-Stiftung		**	**
Stotzer-Kästli-Stiftung	30'000		30'000
Ernst Göhner Stiftung	50'000		50'000
Arthur und Frieda Turnheer-Jenni Stiftung	10'000		10'000
Sophie und Karl Binding-Stiftung	20'000		20'000
Steffen Gysel-Stiftung für Natur- und Vogelschutz	10'000		10'000
einzelne Privatsponsoren	12'611		12'611
total	357'611	75'000	432'611
Ausgabentotal mit Projekten in Ausführung			437'173
Übertrag auf LK 3			-4'562

** Defizitdeckung (Fr. 60'000): Übertrag auf LK 3 wird beantragt

Bilanz Massnahmenflächen

Die Massnahmen (ohne Gewässerprojekt, Teichbau, Baumpflanzung, Heckenpflanzung) können grob eingeteilt werden in:

- Starkholzeingriffe (Auslichtung auf Potenzialstandorten, Wiederherstellung von Föhrenweidewäldern, Auslichtung von Waldrändern entlang von artenreichem Grünland, jeweils einschliesslich Schlagräumung) und
- "schwache" oder kleine Massnahmen (separates Räumen und Nachpflege, Freihalten, Holzen auf Magerweiden).

Gesamthaft wurden auf 40.8 ha Starkholz- und "schwache" Massnahmen finanziert, wobei Flächen mit mehrfachen Projekten, die in

der Projektperiode 2 also mehrfach bearbeitet wurden, hier auch mehrfach zählen.

Die ausgeführten Projekte können oft nicht eindeutig den vorgegebenen Massnahmentypen zugeschrieben werden. Oft liegen gemischte Tatbestände vor, mit dem Extremfall PS/FW/WR: Wiederherstellung eines ehemaligen Föhren-Weidewaldes auf Potenzialstandort am Waldrand entlang einer Magerweide. Auch die "schwachen" Massnahmen lassen sich entsprechend unterschiedlich zuordnen - viele separate Räumungen und Nachpflegen finden in Föhrenwäldern statt. Für die untenstehende Übersicht wurden die Projektflächen mit mehreren Massnahmentypen pauschal (und z.T. subjektiv) der dominierenden Motivation zugeteilt. (Die Anteile der Massnahmentypen entsprechen deshalb hier nicht dem Anteil an den verwendeten Mitteln.)

Bilanz LK 2 nach Massnahmentypen

dominante Massnahme	Fläche ha
Starkholzeingriffe	
Föhrenwald	1.45
Potenzialstandort	15.21
Waldrand	2.61
total	19.27
"schwache" Massnahmen	
Freihalten	5.87
Holzen auf Magerweiden	(0)
sep. Räumen und Nachpflege	15.66
total	21.53
gesamt	
	40.8

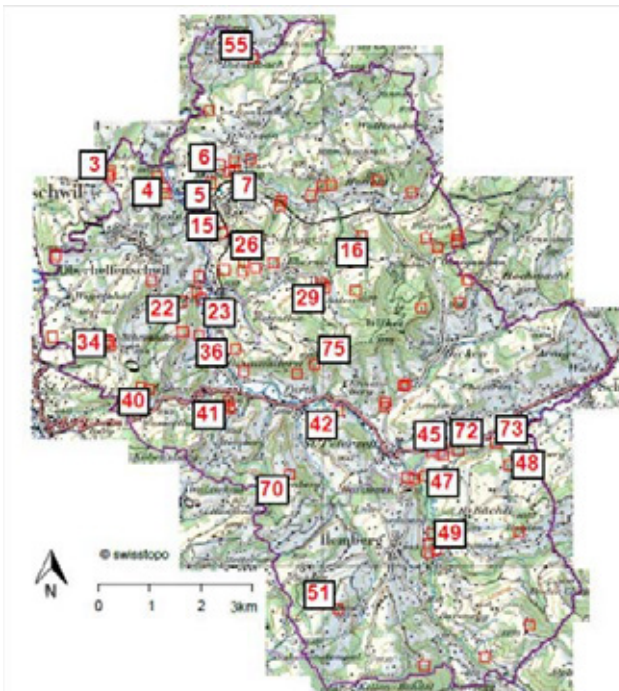
Im Projekt LK 2 wurden die Beiträge bezogen auf die Fläche der Massnahme kalkuliert, weshalb Zahlen zu den Holzmengen aus den Starkholzeingriffen nicht verfügbar sind.

Projektflächen

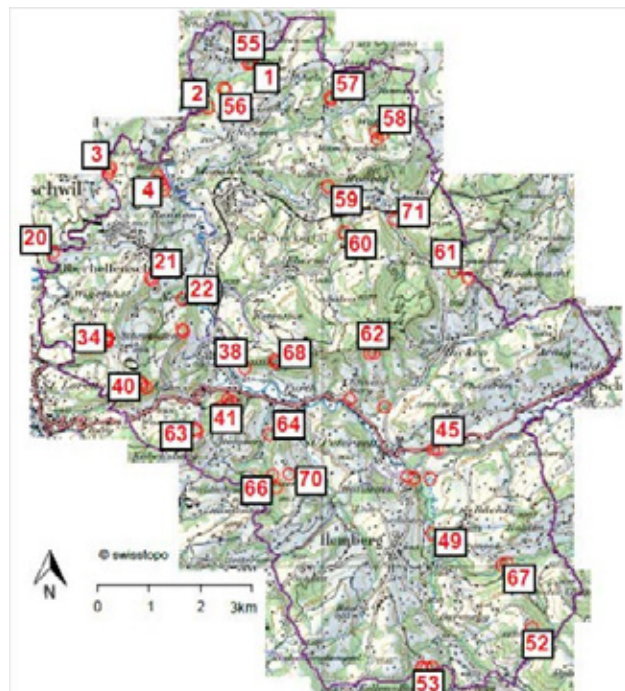
Auf den Karten im Anhang sind die Starkholz-Massnahmen (Anhang A) bzw. die "schwachen" oder "kleinen" Massnahmen (Anhang B; separates Räumen, Nachpflege, Freihalten, Holzen auf Magerweiden) beider Projektperioden eingezeichnet. Ein Symbol entspricht in der

Regel einem Vertrag und/oder einer Ausführungsperiode von einem bis fünf Tagen.

Untenstehend sind die Projektflächen von LK 2 nummeriert, wobei benachbarte Vertragsflächen und/oder Ausführungsperioden nochmals zu Projektclustern (PC) zusammengefasst werden. Ein Projektcluster kann aus einem einzigen Teilprojekt bestehen, oder aber aus mehr als einem Dutzend (z.B. Nr. 4, Winzlisau). Anhang D enthält pro Projektcluster ein repräsentatives Bild (oder ganz wenige Bilder) sowie je eine alte und eine neue Flugaufnahme aus LUBIS. Dabei wird dieselbe Nummerierung angewendet, die grob von Nord nach Süd und von Starkholz- zu "schwachen" Eingriffen verläuft.



**PC mit Starkholzeingriffen während LK 2
(meist einschliesslich Schlagräumung)**



PC mit "schwachen" Massnahmen während LK 2

Die folgende Tabelle listet die Einzelprojekte innerhalb der nummerierten Projektcluster mit den während LK 2 ausgeführten flächenbezogenen Massnahmen auf. Baumpflanzungen werden nur summarisch aufgeführt (siehe aber Karte Anhang C, Lokalisierung der Baumbezüger von LK 1 und LK 2 - die einzelne Baumpflanzung kann nicht verfolgt werden).

PS Auslichtung auf Potenzialstandort
 FW Auslichtung in früherem Föhren-Weidewald
 WR Auslichtung am Waldrand
 FH Freihalten von offenen Flächen im Waldareal
 HM Holzen auf Magerweiden
 SSN separate Schlagräumung und Nachpflege auf Projektflächen

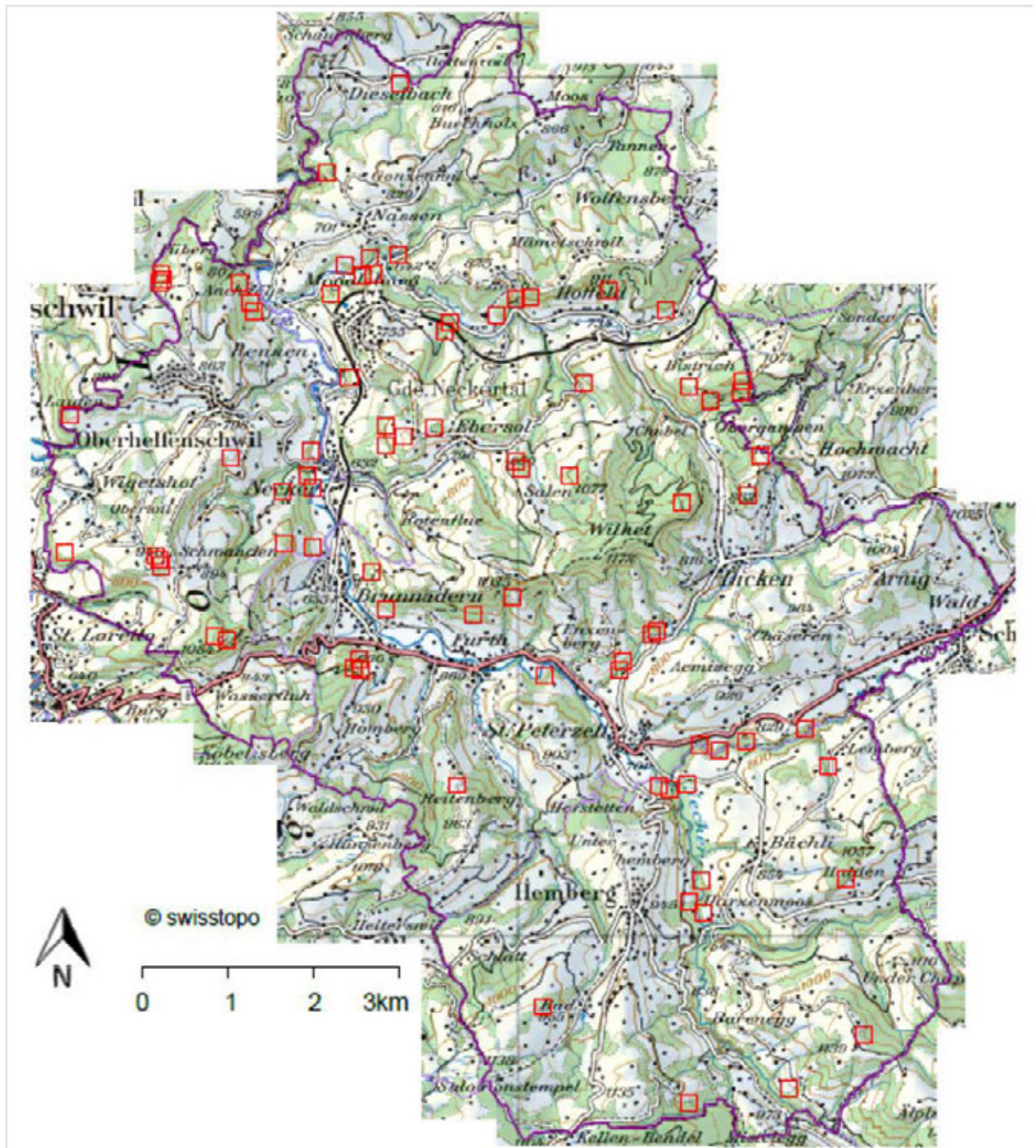
Nr. PC	Projektcluster (PC)	Gemeinde	dominante Massnahmen	Ausführung	ha	* m3	Vertrag **
1	Saumösli Süd	Neckertal	FH/WR	in Ausführung	0.04		aV
2	Jomertobel	Neckertal	SSN	2011	0.08		29
3	Füberg Tobel	Oberhelfenschwil	SSN	2012	0.08		(13)
3	Füberg Tobel	Oberhelfenschwil	SSN	2013	0.17		(13)
3	Füberg Tobel	Oberhelfenschwil	PS	2014	0.67		512-11
3	Füberg Tobel	Oberhelfenschwil	PS	2014	0.94		512-12
4	Winzlisau	Oberhelfenschwil	FH	2011	0.36		27
4	Unterwald	Oberhelfenschwil	PS	2012	1.82		512-6
4	Winzlisau	Oberhelfenschwil	FH	2012	0.15		(1, 12)
4	Winzlisau	Oberhelfenschwil	PS	2012	1.5		512-4
4	Winzlisau	Oberhelfenschwil	PS	2012	0.9		512-8
4	Unterwald	Oberhelfenschwil	SSN	2013	1.7		512-6
4	Winzlisau	Oberhelfenschwil	FH	2013	0.15		(1, 12)
4	Unterwald	Oberhelfenschwil	SSN	2014	1.7		512-6
4	Unterwald	Oberhelfenschwil	WR	2014	0.32		512-13
4	Winzlisau	Oberhelfenschwil	FH	2014	0.15		(1, 12)
5	Achmüli	Neckertal	WR/PS	2011	0.47		513-4
6	Achmüli	Neckertal	PS	2012	1.31		513-3
7	Löchli-Böschenbach	Neckertal	PS	in Ausführung	1.4		
15	Buech	Neckertal	PS	2012	0.4		513-8
16	Halden Ardacker	Neckertal	PS/WR	2012	0.49	130	513-2
20	Geissberg	Oberhelfenschwil	SSN	2011	0.32		28
21	Berlig	Oberhelfenschwil	SSN/FW	2011	0.28		25
21	Berlig	Oberhelfenschwil	SSN/FW	2012	0.28		(25)
22	Loch-Oberfeld	Oberhelfenschwil	FH	2011	0.18		31
22	Loch-Oberfeld	Oberhelfenschwil	FH	2012	0.18		(31)
22	Loch-Oberfeld	Oberhelfenschwil	WR/FH	2012	0.18		512-10
23	Necker Auwäldchen	Oberhelfenschwil	PS/WR	2013	0.19		512-9
29	Burg Ebersol	Neckertal	PS/WR	2012	0.97	105	513-1
34	Schwandenberg	Oberhelfenschwil	SSN/FW	2011	0.25		34
34	Schwandenberg	Oberhelfenschwil	FW	2011	0.5		512-5
34	Schwandenberg	Oberhelfenschwil	SSN/FW	2012	0.56		512-7
34	Schwandenberg	Oberhelfenschwil	SSN/FW	2012	0.6		35

34	Schwandenberg	Oberhelfenschwil	FW	2012	0.56	512-7
34	Schwandenberg	Oberhelfenschwil	FW	2012	0.28	512-2
34	Schwandenberg	Oberhelfenschwil	SSN/FW	2013	0.8	(34, 35)
34	Schwandenberg	Oberhelfenschwil	SSN/FW	2014	1.2	38 (34, 35)
36	Schuepis	Oberhelfenschwil	PS	2014	0.36	512-14
38	Hengstweide (Waldrand)	Neckertal	SSN	2011	0.06	32
38	Hengstweide (Waldrand)	Neckertal	SSN	2014	0.06	(32)
40	Neutoggenburg Burg	Oberhelfenschwil	FH	2011	0.45	33
40	Neutoggenburg Wald	Oberhelfenschwil	SSN	2013	0.6	(51-1)
40	Neutoggenburg Wald	Oberhelfenschwil	PS	2013	0.16	
41	Hinteregg	Neckertal	SSN	in Ausführung	1.69	514-10
41	Hinteregg	Neckertal	PS	2011	0.85	514-1
41	Hinteregg	Neckertal	SSN	2012	1.19	514-6
41	Hinteregg	Neckertal	FH	2012	0.17	15
41	Hinteregg	Neckertal	FH	2014	0.15	(15)
42	Freudental	Neckertal	WR/PS	2012	0.64	514-8
45	Herrenwald	Neckertal	SSN	2012	0.34	52-99
45	Tüfenbach/Herrenboden	Neckertal	PS	2012	0.8	514-2
47	Tüfenbach West/Wis	Neckertal	PS	2012	0.87	514-3
48	Lemberg	Hemberg	PS/WR	2013	0.51	514-7
49	Neckerau/Schwendi	Hemberg	PS	in Ausführung	0.27	514-9
49	Neckerau/Schwendi	Hemberg	SSN	2012	0.46	514-5
51	Holzhaus	Hemberg	WR	2012	1	514-4
52	Barenegg	Hemberg	SSN/FH	2012	0.33	39
52	Barenegg	Hemberg	SSN/FH	2014	0.3	(39)
53	Fuchslöcher	Hemberg	SSN/FH	2012	0.3	(17, 52-10)
53	Fuchslöcher	Hemberg	SSN/FH	in Ausführung	0.35	(17, 52-10)
55	Saumösli Nord	Neckertal	PS/WR	in Ausführung	0.8	aV
55	Saumösli Nord	Neckertal	SSN/FH	2013	0.23	(10)
56	Tamoos	Neckertal	FH	2011	0.3	11
56	Tamoos	Neckertal	FH	2012	0.3	(11)
57	Ruerhalden	Neckertal	FH	2013	0.13	(2)
58	Mämetschwil	Neckertal	FH	2014	1.8	aV
59	Hundsbleichi	Neckertal	SSN	2012	0.75	513-7
60	Spitzmülitobel	Neckertal	FH	2014	0.27	aV
61	Gelber Felsen unten	Neckertal	SSN/FH	2013	0.13	aV
62	Brand oben	Neckertal	SSN	2013	0.39	(5)
63	Hinterer Scharfen	Oberhelfenschwil	FH	2011	0.28	26
64	Vorstadel	Neckertal	FH	2012	0.05	aV
66	Choltobel	Neckertal	SSN	2014	0.36	aV
67	Stutz	Hemberg	FH/WR	2012	0.33	aV
67	Stutz	Hemberg	FH	2014	0.22	aV

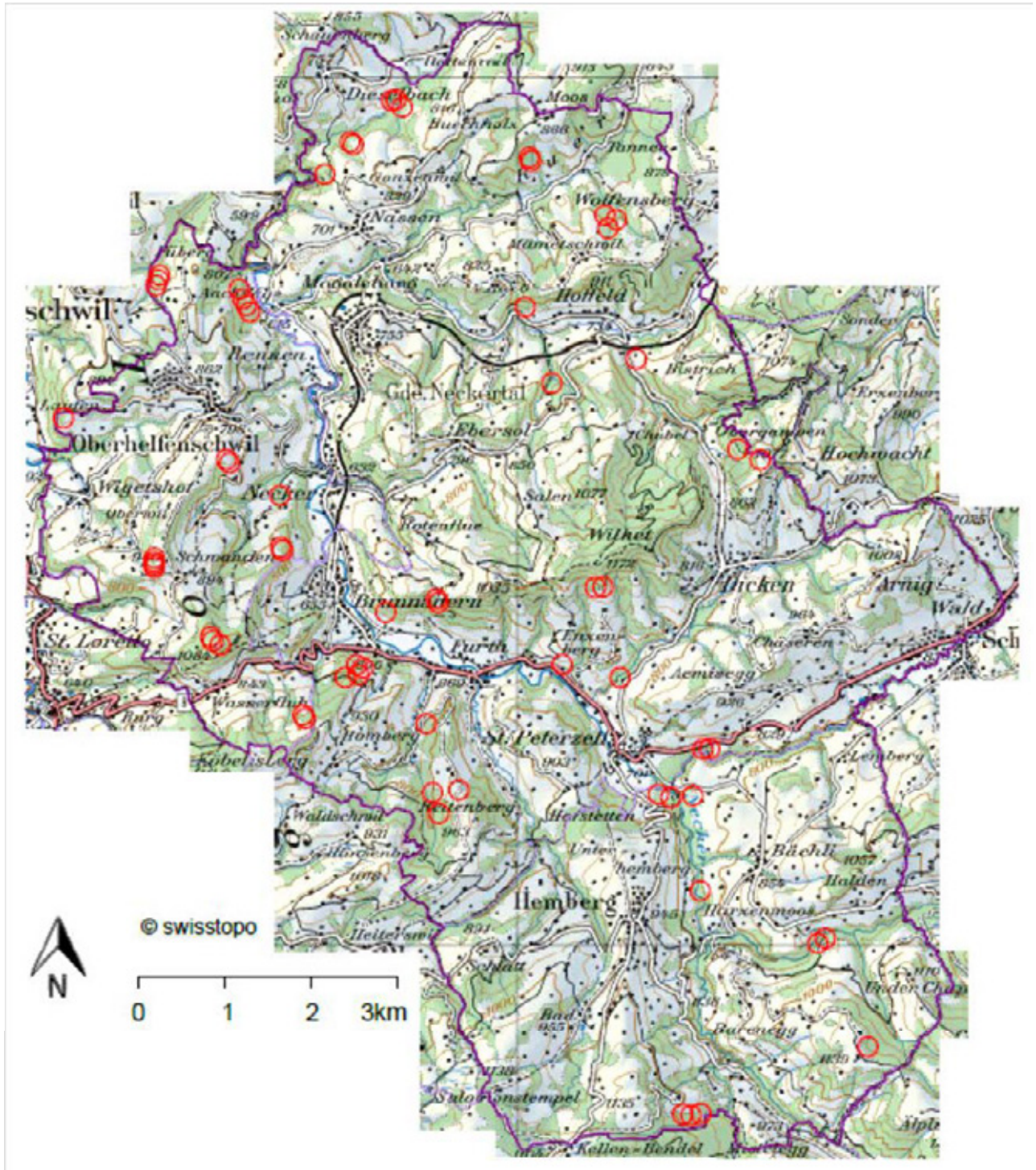
68	Brändli	Neckertal	SSN	2012	0.1		36
70	Unterreitenberg	Neckertal	FW/HM	in Ausführung	0.11		514-11
71	Viadukt Waldbach	Neckertal	FH	2014	0.21		aV
alle Gemeinden			Baumpflanzungen	***2014	****293		

- * Kalkulation umgestellt auf Fläche - nur ausnahmsweise verbindliche Holzmasse verfügbar
- ** Verträge in Klammern - basiert auf Verträgen aus LK 1 und/oder älteren Arbeitsverträgen
- aV anderweitige Vereinbarungen (aufgrund GAÖL-Verträge, Vernetzungsprojekt usw.)
- *** bis 2013 über LK 1 und ein separates Baum-Projekt laufend
- **** einschliesslich 107 Bäume aus LQP und 50 Bäume zusätzlich Herbst 2014 (Schätzung)

Anhang A Projektflächen LK1 und LK 2 mit Starkholz-Eingriffen (meist einschliesslich Schlagräumung)

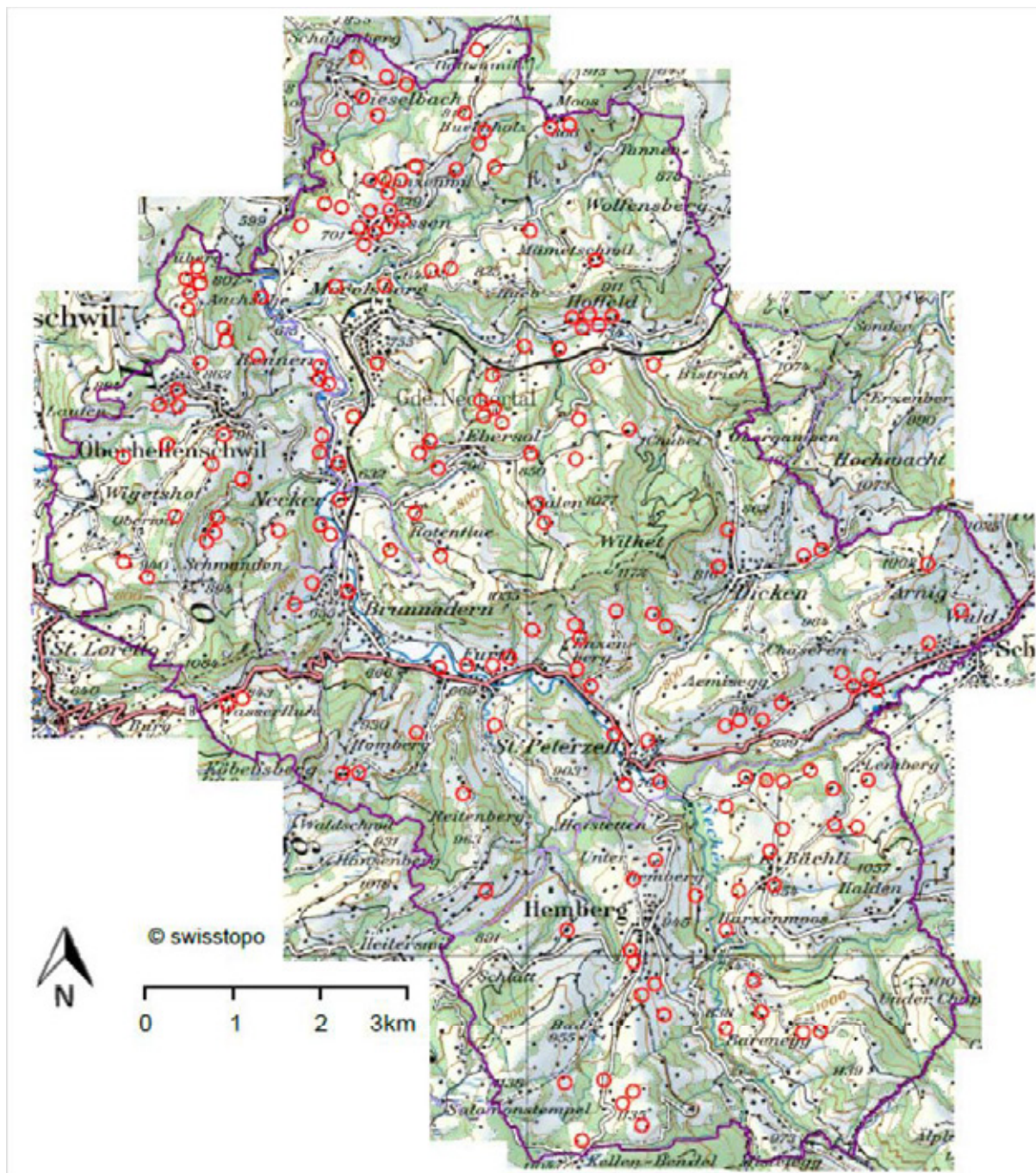


Anhang B Projektflächen LK 1 und LK 2 mit "schwachen" Massnahmen



Anhang C

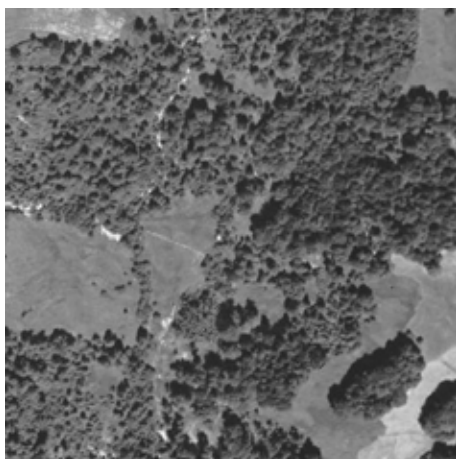
Baumpflanzungen 2007-2014 Lokalisierung der Bezüger und Bezüge (mehrere Bezüge z.T. zusammengefasst)



1	Saumösli Süd	Neckertal	PS/WR	2007
			WR/SSN	2014



Ausschnitt der PF (Stelle der Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle)
9. Mai 2009



1944



2005

2	Jomertobel	Neckertal	PS	2007
			SSN	2011

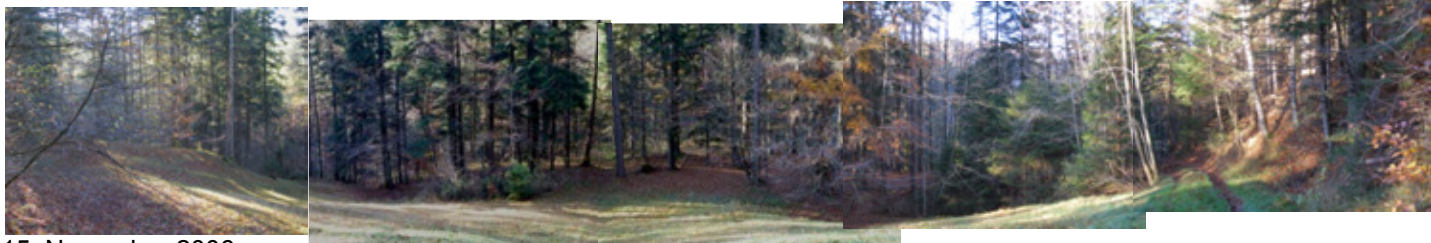


1944



2005

3	Füberg Ried	Oberhelfenschwil	WR	2009
			FH/SSN	2012



15. November 2006
Panorama SW bis N



15. Juli 2009
Panorama S bis NW



1944



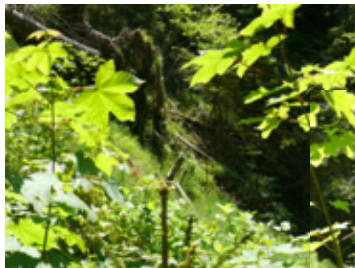
2005

3	Füberg Tobel	Oberhelfenschwil	PS	2007
			SSN	2013
			PS	2013

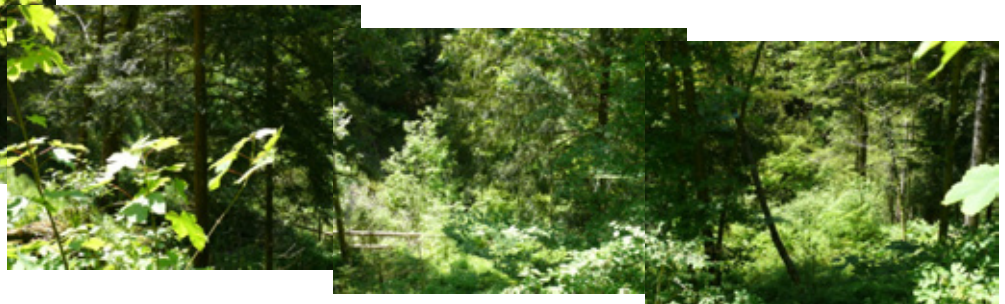
→historischer Bildvergleich siehe Füberg Ried



15. Juli 2009
(Ausschnitt der
PF - Stelle der
Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle)



6. Juni 2013



22. April 2014, erweiterte PF Richtung N

4 Winzlisau/Unterwald eine ausgedehnte, aus mehreren Teilflächen bestehende und in mehreren Etappen aufgewertete PF, u.a. auch Wiederöffnung einer früheren Magerwiese	Oberhelfenschwil	PS/WR	2007
		FH	2008
		SSN	2008
		SSN/FH	2011
		PS (2x)	2012
		SSN	2012
		FH/SSN	2012
		SSN	2013
		FH/SSN	2013
		SSN	2014



14. Mai 2012
Übersicht der ganzen PF
1. Auslichtungsetappe und wiedergeöffnete Magerwiese (unten links)



28. Mai 2013

(Ausschnitt der PF, Stelle der Stichprobenfläche Winzlisau Süd)
23. Juli 2007



5. Juni 2013



6. Juli 2014, Ausschnitt aus der Starkholzetappe von 2012



1944



2005

5	Achmüli Süd	Neckertal (Mogelsberg)	PS/WR	2011
6	Achmüli Nord	Neckertal (Mogelsberg)	PS	2012



4. November 2006
nördliche Teilfläche



26. März 2012



28. Mai 2013, südliche Teilfläche
(Bildzentrum, trotz Eingriff immer noch
sehr versteckt)



1944



2005

7	Löchli-Lübersberg Süd	Neckertal	PS	2007
7	Löchli-Lübersberg Süd	Neckertal	PS	2014
8	Löchli-Lübersberg Nord	Neckertal	PS	2007



1944

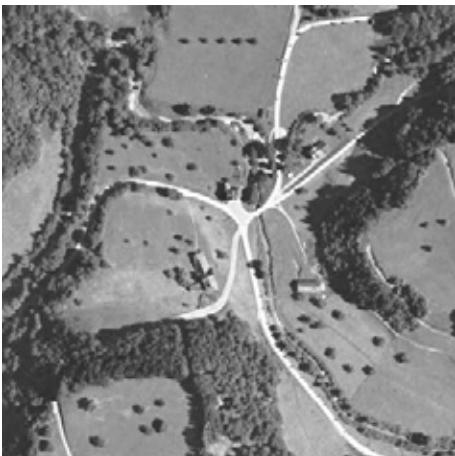


2005

9	Böschbach	Neckertal	PS	2007
---	-----------	-----------	----	------



12. März 2007 (vor schwachem Eingriff)

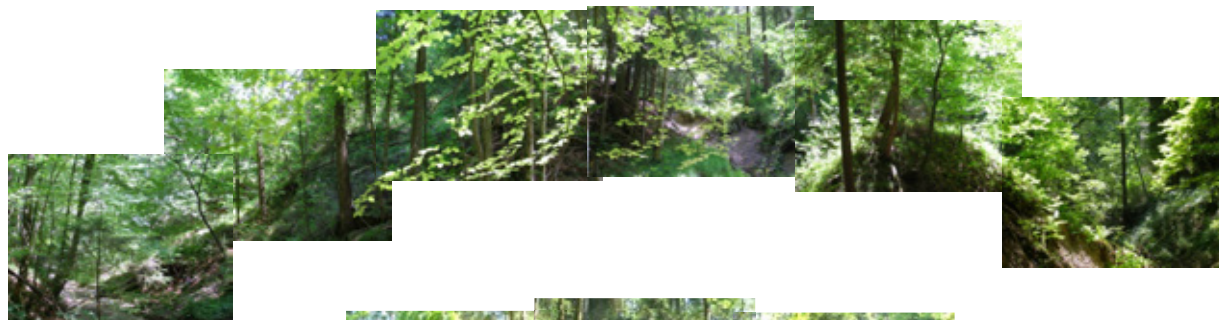


1932



2005 (aufgeforstetes Areal der Trinkwasserfassung Herisau)

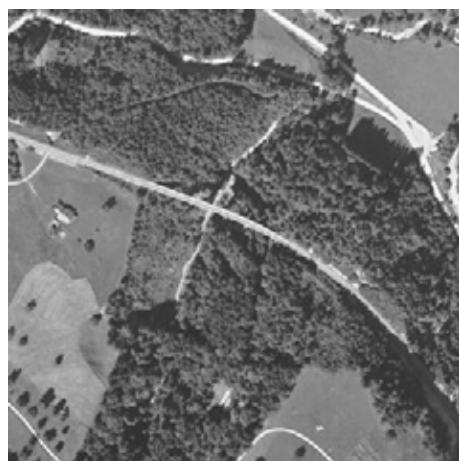
10	Bruggentobel	Neckertal	PS (3 Verträge)	2007
----	--------------	-----------	-----------------	------



24. Juli 2007
(Ausschnitt aus PF NO)



14. Juli 2010



1944



2005

11	Achberg	Neckertal	FW	2009
----	---------	-----------	----	------



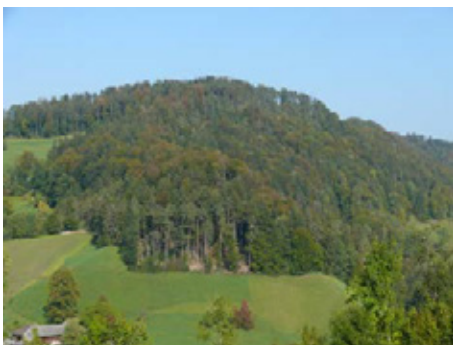
17. Mai 2009
PF mit Stelle der Stichprobenfläche der Wirkungs-
kontrolle



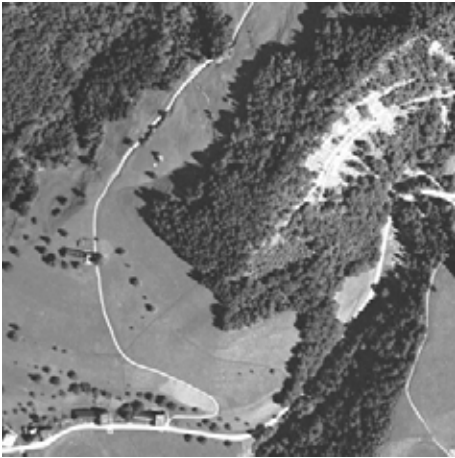
6. Mai 2011



5. Juni 2013



3. November 2011



1932



2005

12	Hiltisauerberg	Neckertal	PS/FW	2009
59	Hundsbleichi	Neckertal	SSN	2013



4. November 2006, PF 12



2. Mai 2009



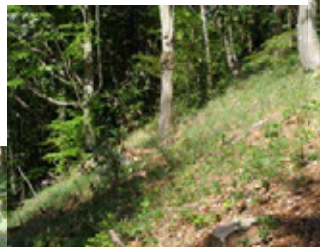
12. Juli 2010



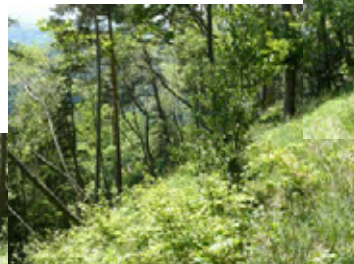
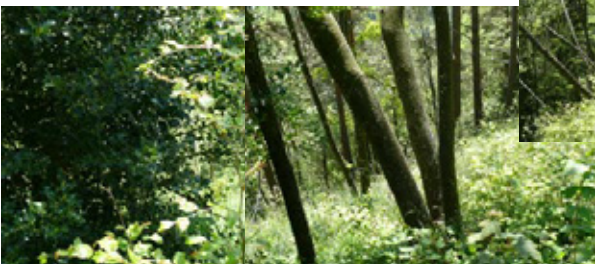
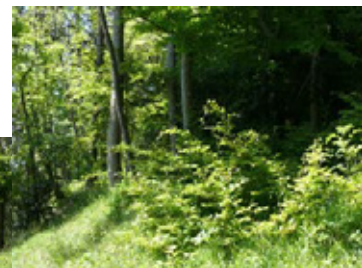
22. August 2010, Ausschnitt PF 12 West



Ausschnitt PF 12 oben
Stelle Stichprobenfläche
17. Mai 2009



5. Juni 2013





12. Juli 2010, Überblick PF 59



5. Juni 2013



1932



2005

PF 12 oben, PF 59 unten

13	Hornberg	Neckertal	FW	2009
----	----------	-----------	----	------



17. August 2009

24. März 2011



1944



2005

15	Buech	Neckertal (Mogelsberg)	PS	2012
----	-------	------------------------	----	------



8. Mai 2014



1944



2005

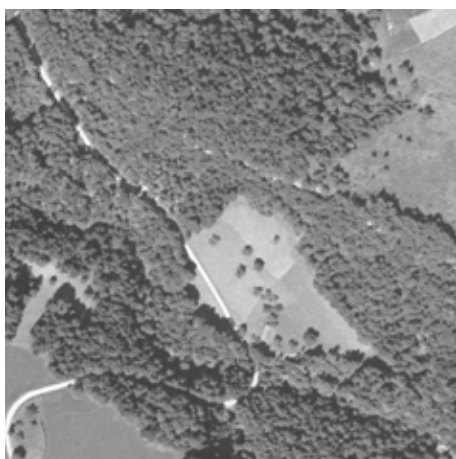
16	Halden Ardacker Ost	Neckertal	PS/WR	2009
16	Halden Ardacker West	Neckertal	PS/WR	2012



11. Januar 2009, Ausschnitt PF Ost



15. März 2011



1944

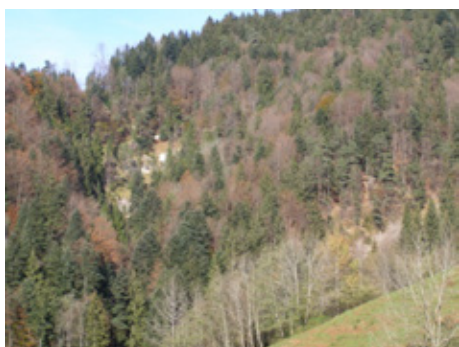


2005

17	Bistrich Süd	Neckertal	PS/FW	2007
18	Bistrichwald West	Neckertal	PS/FW	2010



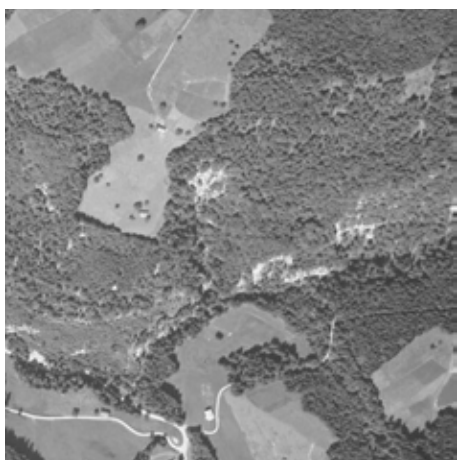
26. März 2012, PF 17 von Osten



4. November 2006, PF 18



9. Oktober 2009, Seilschlag in Arbeit



1944



2005

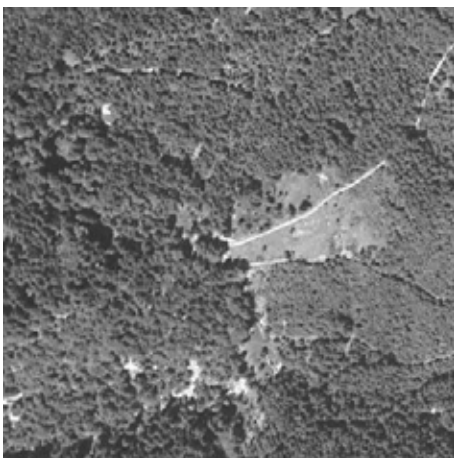
19	Bistrich unten	Neckertal	PS	2007
----	----------------	-----------	----	------



23. Juli 2009
Ausschnitt der PF, Stelle
der Stichprobenfläche der
Wirkungskontrolle



7. Juni 2013

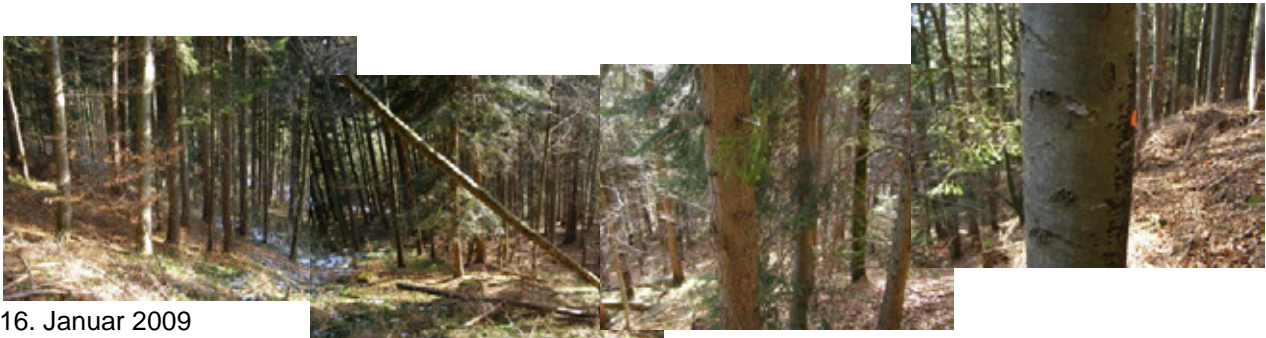


1944



2005, PF 19 unten und oben

19	Bistrich oben	Neckertal	FW	2009
----	---------------	-----------	----	------



16. Januar 2009
Überblick, auch Stelle der
Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle

1. Juli 2013



→historischer Vergleich siehe Bistrich unten

20	Geissberg	Oberhelfenschwil	FW/PS	2007
			SSN/FW	2011



1944



2005

21	Berlig	Oberhelfenschwil	SSN/FW	2009
			SSN/FW	2011
			SSN/FW	2012
			SSN/FW	2014



19. November 2008



31. August 2011



1944

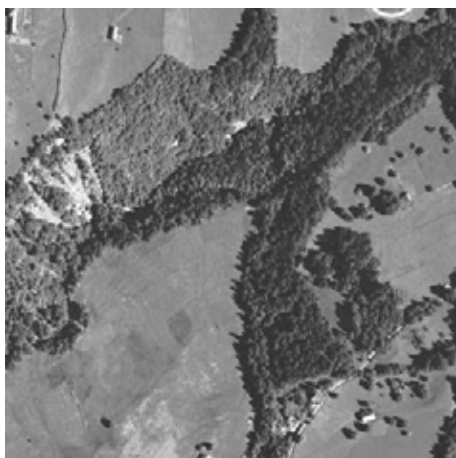


2005

22	Loch-Oberfeld	Oberhelfenschwil	FH	2011
			SSN	2011
			SSN	2012



18. September 2012



1932



2005

23	Necker Auwäldchen	Oberhelfenschwil	PS	2013
----	-------------------	------------------	----	------



1944



2005

24	Necker Süd	Oberhelfenschwil	PS	2007
25	Necker Nord	Oberhelfenschwil	PS	2007



16. Dezember 2006, PF 25 von N



13. März 2007



1932



2005 (nur PF 25)

26	Unterlöffelsberg	Neckertal	PS	2007
27	Löffelsberg	Neckertal	FW	2009



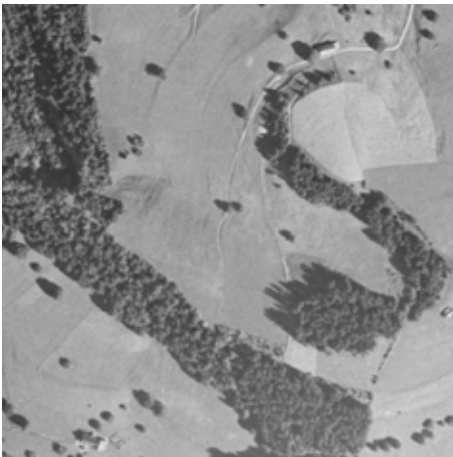
10. Mai 2009, PF 26, Stelle der Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle



12. März 2007, PF 27



24. Juli 2009



1932



2005 (PF 26 links, PF 27 rechts)

28	Löffelsberg	Neckertal	FW	2009
----	-------------	-----------	----	------



1944

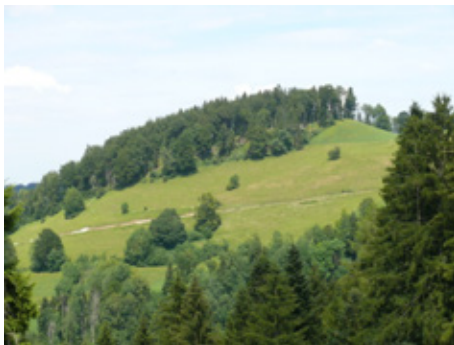


2005

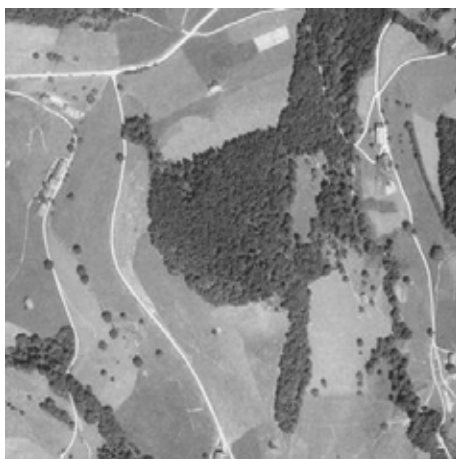
29	Burg Ebersol	Neckertal	PS/WR (2 Verträge)	2007
29	Burg Ebersol	Neckertal	PS/WR	2012



23. November 2003



27. Juni 2014

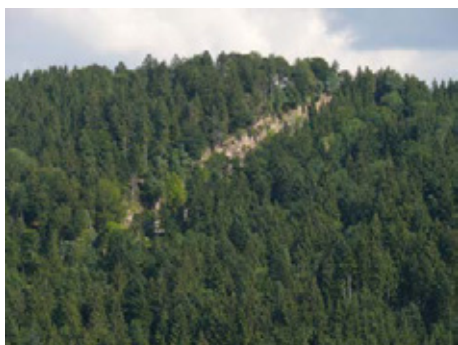


1952



2005

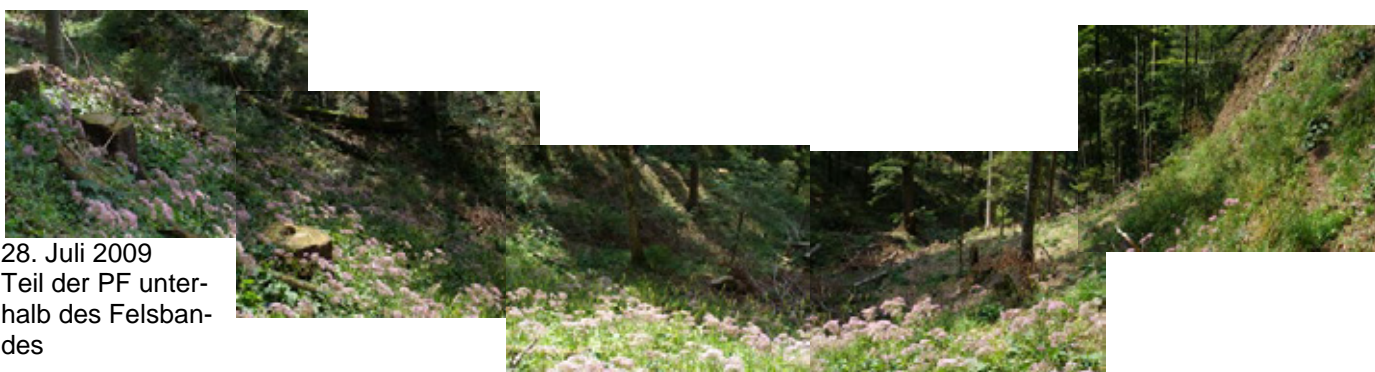
30	Chubelwald West	Neckertal	PS	2007
----	-----------------	-----------	----	------



18. Juli 2010



2. Juli 2013, Teil der PF oberhalb des Felsbandes



28. Juli 2009
Teil der PF unterhalb des Felsbandes



28. Juli 2009



1932



2005

31	Züblisnase	Neckertal	PS/WR/FW	2007
----	------------	-----------	----------	------



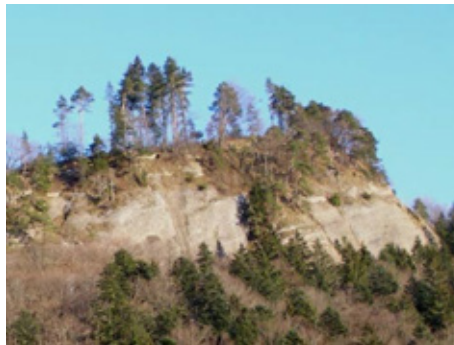
27. Dezember 2006, von O



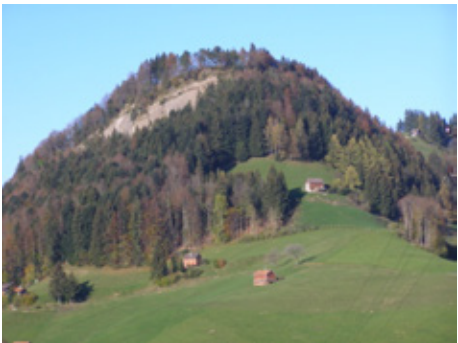
29. November 2007



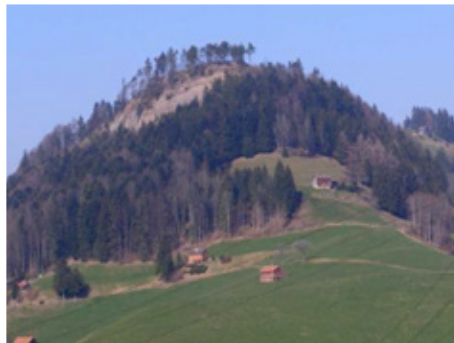
2005, von W



27. Dezember 2006



2. November 2006, von S



14. März 2007



1932



2005

32	Bergli Dicken	Neckertal	WR	2009
32	Bergli Dicken	Neckertal	HM	2009



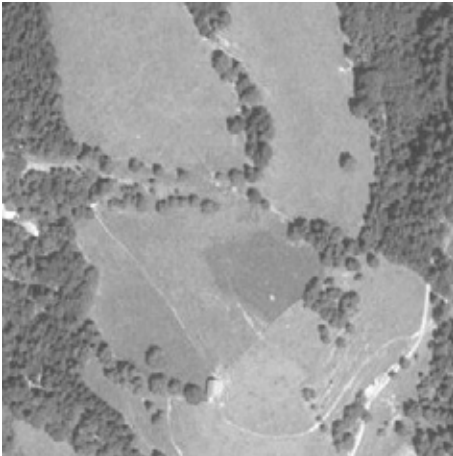
24. Oktober 2008, von W



24. Oktober 2008, von O



20. Mai 2009



1952



2002

33	Euloch	Oberhelfenschwil	FW	2009
----	--------	------------------	----	------



11. Januar 2009



23. März 2011



1952



2005

34	Schwandenberg	Oberhelfenschwil	FW	2009
				2011
ausgedehnt und wiederholt bearbeitete PF, mittelfristiges Ziel ist die Wiederbeweidung				2011
				2012
				2012
				2013
				2014



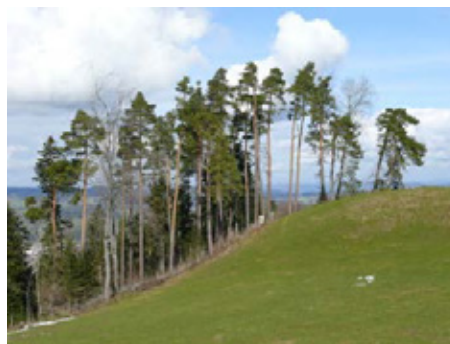
15. Februar 2011
1. Etappe Südteil Starkholz ausgeführt



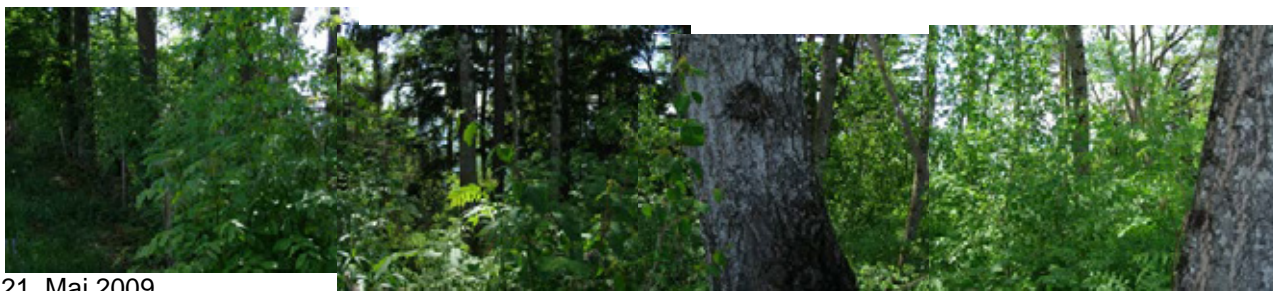
27. März 2012



24. März 2012, Nordteil von S



9. März 2013



21. Mai 2009
Nordteil, Stelle der Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle



6. Juni 2013



1952

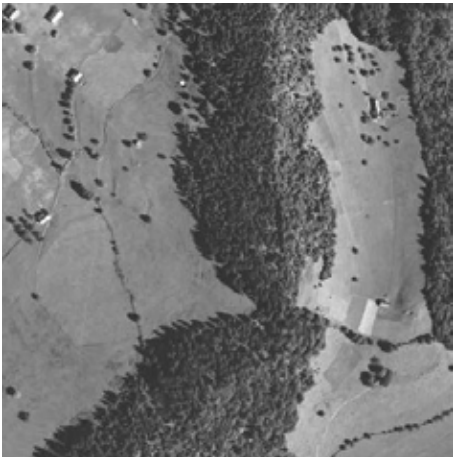


2005

35	Loch	Oberhelfenschwil	FW	2009
			SSN/FW	2010
			SSN/FW	2012



23. März 2011



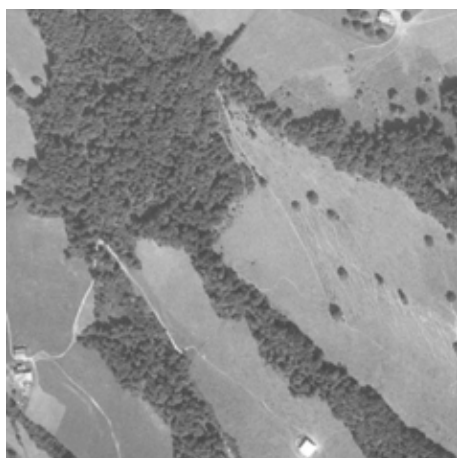
1932



2005

37	Tösbergli	Neckertal	WR	2009
37	Tösbergli	Neckertal	WR	2009

15. März 2011

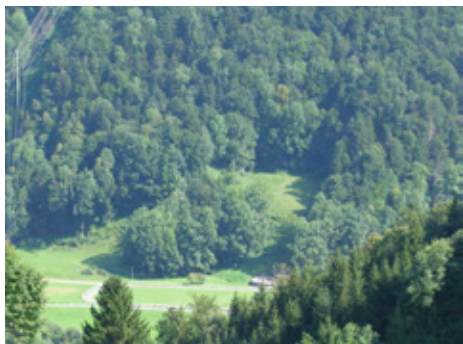


1952



2005

38	Reithof/Siggettschwil	Neckertal	WR	2009
				2011
				2014



16. August 2008



6. Juni 2013 (anderer Aufnahmestandort)



1932

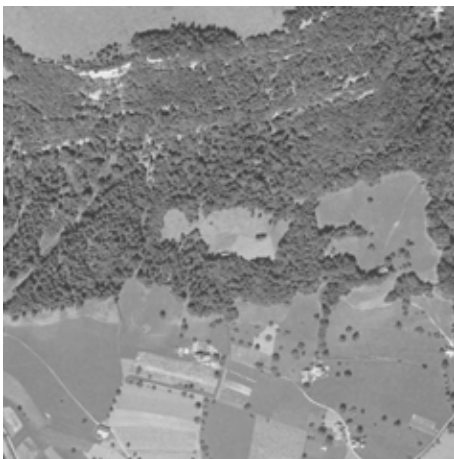


2005

39	Furtberg Weide	Neckertal	WR	2009
39	Furtberg Weide	Neckertal	WR	2009



13. November 2009



1944



2005

40	Neutoggenburg	Oberhelfenschwil	PS	2007
			NP	2009
			PS	2011
			PS	2013
			NP	2013

ausgedehnte PF v.a. westlich und nördlich der Burg, zusätzliche Nachpflege durch das Forstrevier und die Burgergemeinde Lichtensteig als Grundbesitzer



31. Januar 2007, nördlich Burg



6. Juni 2013



13. Dezember 2006, nordwestl. Teil



25. Juni 2008



22. Februar 2007



4. Juni 2010, westlichster Teil des äussersten Burggrabens

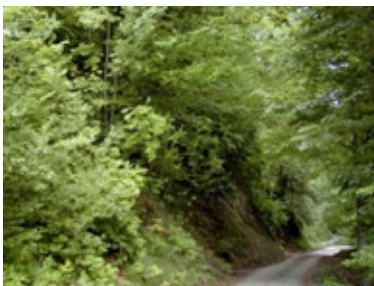


1952

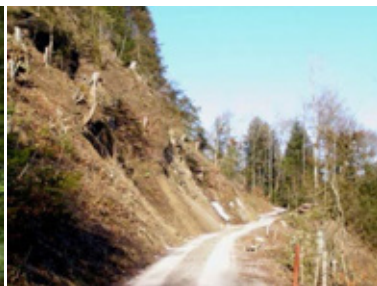


2005

41	Hinteregg	Neckertal	PS (2 Verträge)	2007	
			ausgedehnte PF mit mehreren Grundeigentümern und diversen wiederholten Aufwertungsmassnahmen	PS/WR	2007
			WR	2008	
			FH/SSN	2012	
			SSN (2 Verträge)	2012	
			PS	2011	
			SSN	2011	
			SSN	2013	



9. Juni 2005



9. Februar 2008



4. Juni 2014



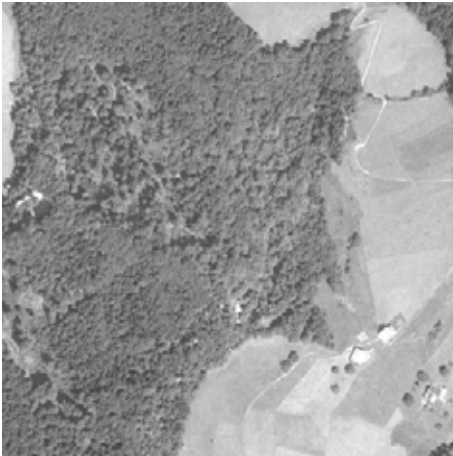
10. Juni 2007, Südteil



26. September 2012, Ostteil



4. Juni 2014, Nordteil



1952



2005

42	Freudental	Neckertal	WR	2012
65	Gass	Neckertal	HM	2008



19. März 2011, PF 42



23. September 2013



23. September 2013, PF 65



1944



2005, PF 42 Mitte, PF 65 oben rechts

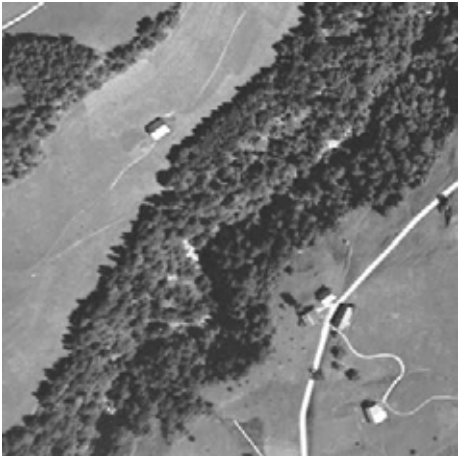
43	Schwindelbach unten	Neckertal	PS	2007
			PS	2008
			SSN	2008

19. Juni 2013, PF rechts



17. Mai 2009
PF links, Stelle der Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle





1932



2005

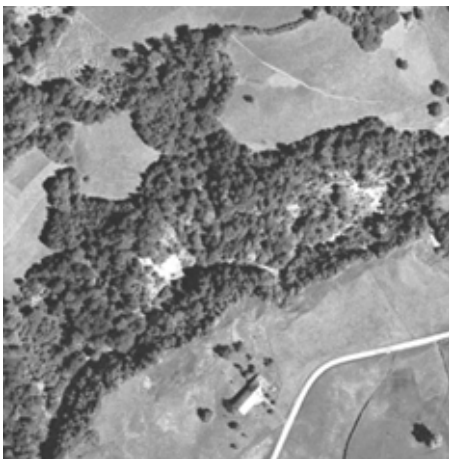
44	Schwindelbach oben	Neckertal	PS	2007
			PS	2007



23. Juli 2009, westlicher Teil



östlicher Teil

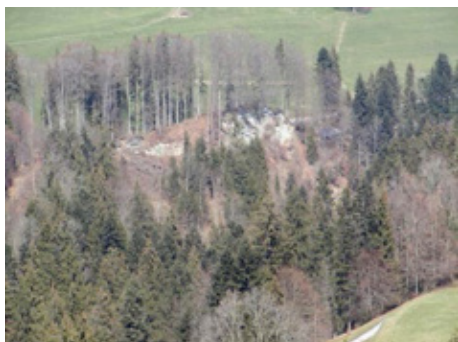


1932

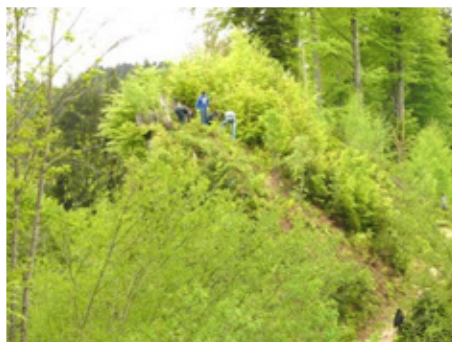


2005

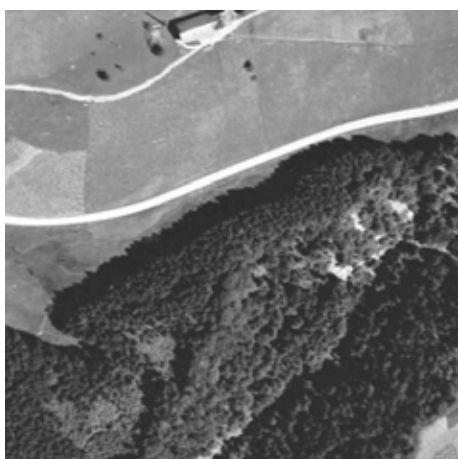
45	Herrenwald	Neckertal	PS/WR	2007
			FH/SSN	2012
			PS	2012
			SSN	2013



2004, Teilfläche West von SW



15. Mai 2013, von O



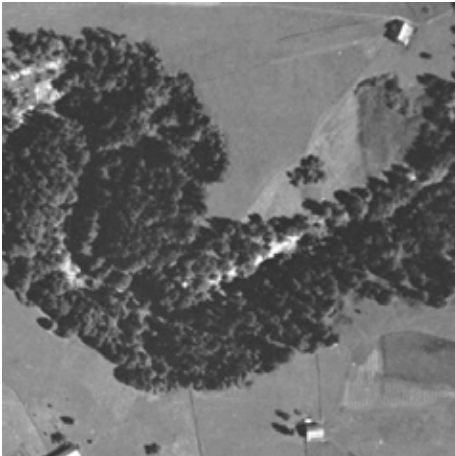
1932



2005, zwei Teilflächen



26. März 2012, Teilfläche Ost



1932, Teilfläche Ost (zwei Etappen)



2005

46	Dürrenmoos	Neckertal	WR (3 Verträge)	2009
			SSN (3 Verträge)	2009



1932



2005



23. Mai 2008



24. Juli 2009

47	Tüfenbach West	Neckertal	PS	2012
----	----------------	-----------	----	------



26. März 2012



1932



2005

48	Lemberg	Hemberg	PS	2013
----	---------	---------	----	------



1932



2005



8. Mai 2014

49	Neckerau	Hemberg	PS	2007
			SSN	2012



1932



2005



17. Juli 2007, Nordteil, Stelle mit Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle

1. Juli 2013

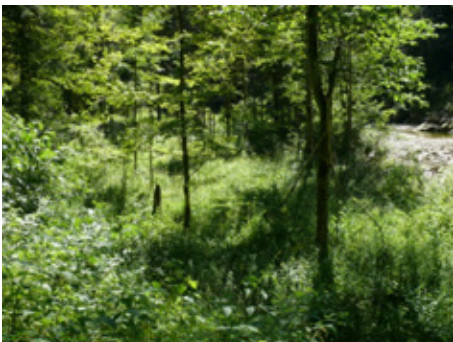




17. Juli 2007, Südteil, Stelle mit Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle

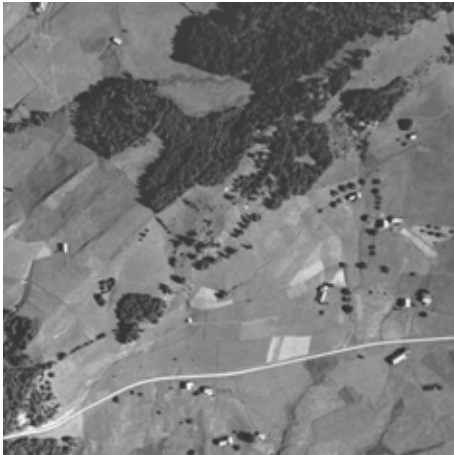


17. Juli 2013



31. Juli 2013, Mittelteil

50	Halden Bächli	Hemberg	WR/PS	2007
----	---------------	---------	-------	------



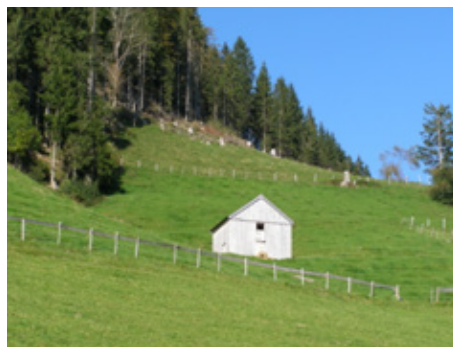
1932



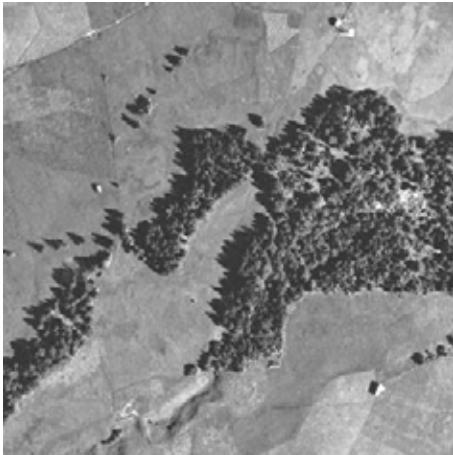
2005



4. Oktober 2009



51	Holzau	Hemberg	WR	2012
----	--------	---------	----	------



1932

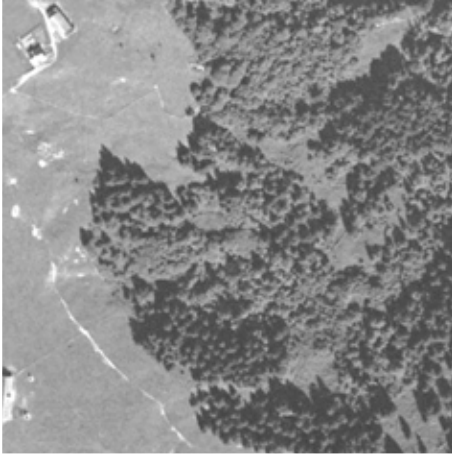


2005



23. September 2013

52	Barenegg	Hemberg	PS	2007
			SSN	2012
			SSN	2014



1932



2005



16. August 2008



24. Juli 2009

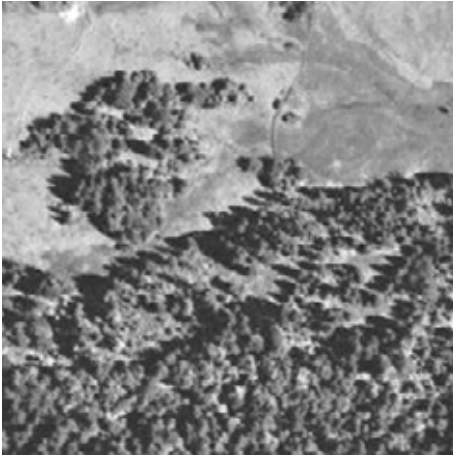


19. Juni 2007, Stichprobenfläche oben

24. Juli 2009



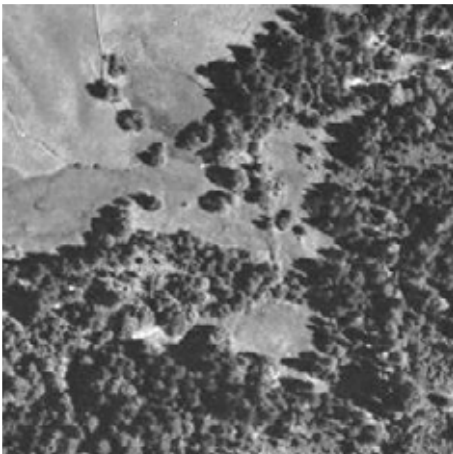
53	Fuchslöcher	Hemberg	PS/WR	2007
			FH/SSN	2012
			FH/SSN	2014



1932, PF oberer Teil



2005



1932, PF unterer Teil



2005



23. Juni 2008, PF oberer Teil



20. Juli 2012



21. September 2012, PF unterer Teil

54	Büchel	Hemberg	PS/WR	2010
----	--------	---------	-------	------

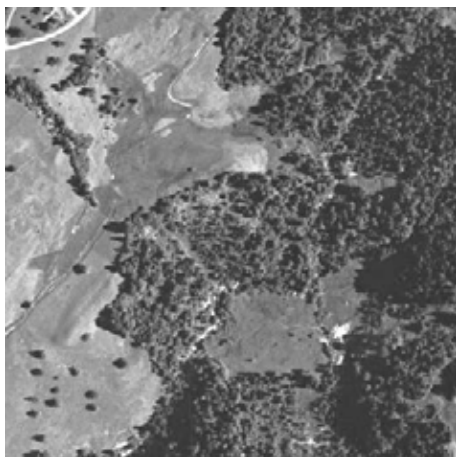


1932



2005

55	Saumösli Nord	Neckertal	SSN	2008
			FH/SSN	2013
			PS/WR	2014



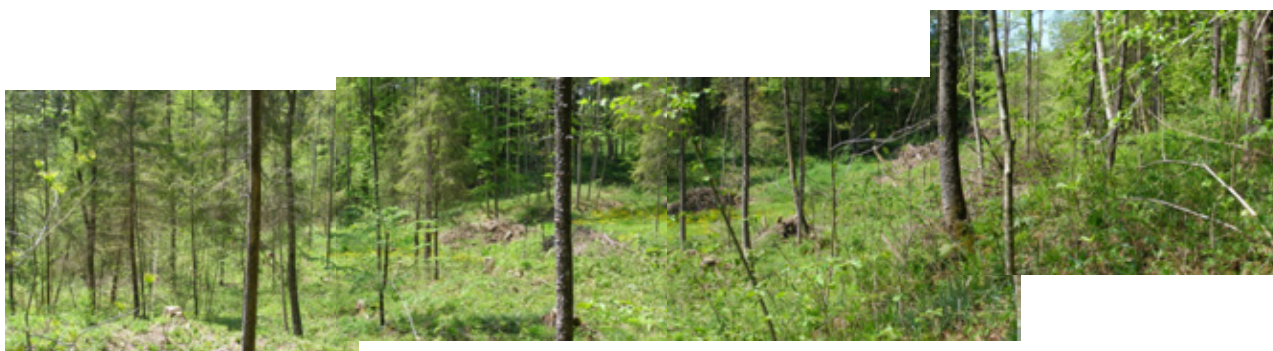
1944



2005

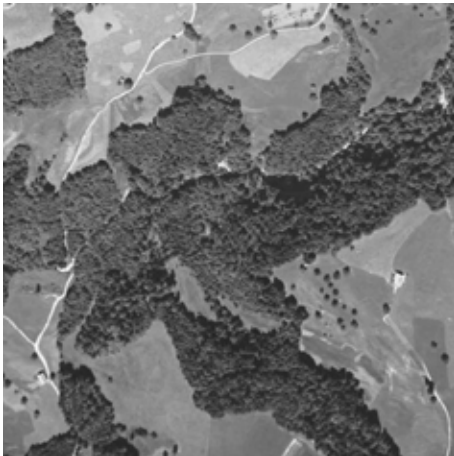


3. Mai 2009, PF westlicher Teil



9. Mai 2009, Ausschnitt der PF, Stelle mit der Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle

56	Tamoos	Neckertal	FH	2011
		Neckertal	FH	2012



1944



2005



18. Juli 2007, Ausschnitt A



4. Mai 2011, Wiederöffnung, Blick abwärts

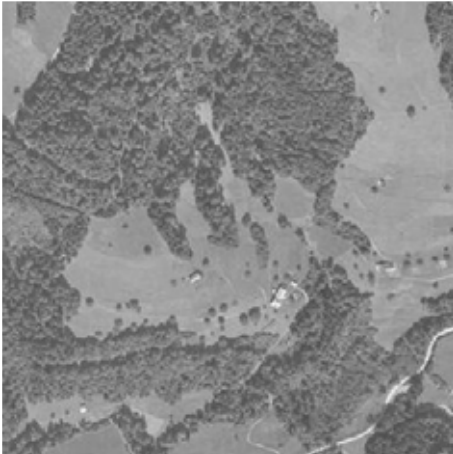


28. Mai 2013, Ausschnitt A



Blick abwärts

57	Ruerhalden	Neckertal	FH	2008
		Neckertal	FH	2013



1952

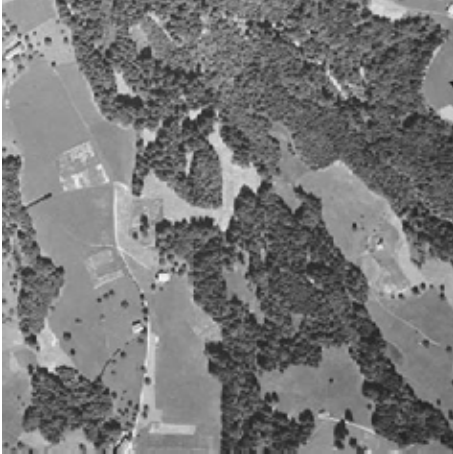


2005



17. September 2013

58	Mämetschwil 1	Neckertal	FH	2014 A
			FH	2014 A
			FH	2014 A



1944



2005

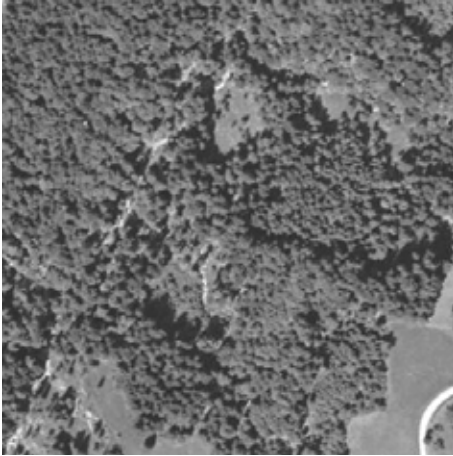


26. Juni 2014



16. April 2014 (andere Teilfläche)

60	Spitzmülitobel	Neckertal	SSN/WR	2014
----	----------------	-----------	--------	------

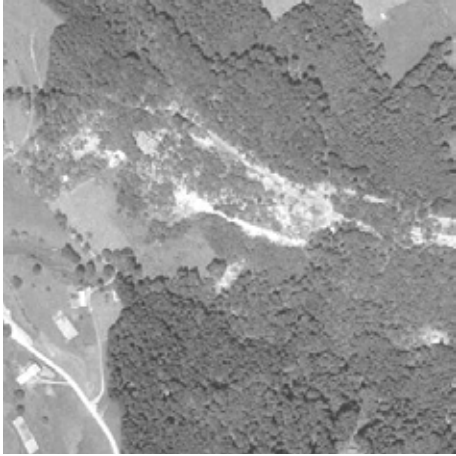


1944



2005

61	Gelber Felsen unten	Neckertal	FH/SSN	2013
----	---------------------	-----------	--------	------



1960



2005



25. Juni 2010



17. August 2013



17. August 2013



20. Mai 2009
Ausschnitt PF mit Stelle
der Stichprobenfläche der
Wirkungskontrolle



17. August 2013



62	Brand oben	Neckertal	HM	2007
			SSN	2008
			SSN	2013



1932



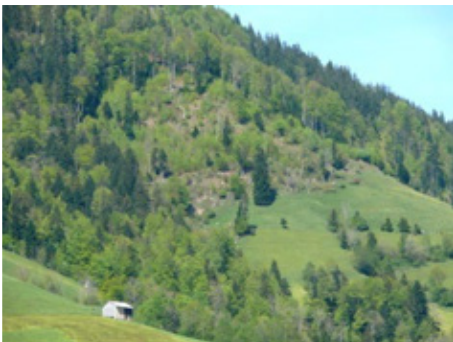
2005 (obere Teile der PF in grosser Windwurflichtung)



14. Oktober 2008, Teil-PF Waldrand

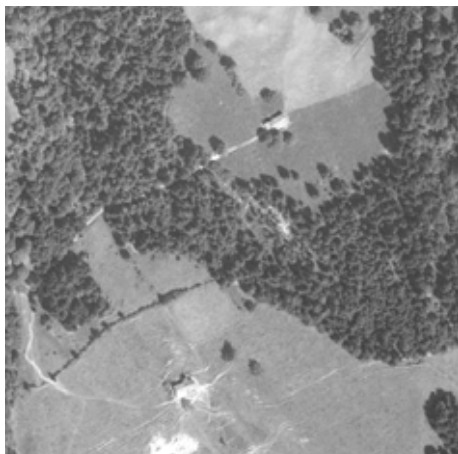


Teil-PF in Magerweide



8. Mai 2014, Teil-PF Waldrand Mitte, Magerweide rechts unten

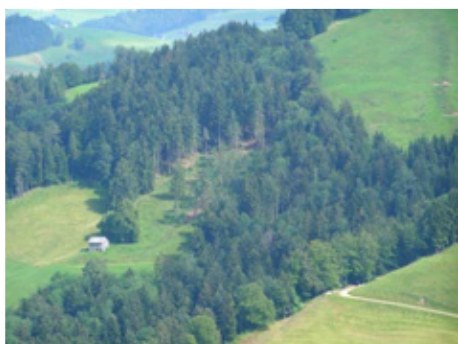
63	Hinterer Scharten	Oberhelfenschwil	SSN	2008
			SSN/FW	2011
			FH/SSN	2014



1952



2005



15. Juli 2009



24. Mai 2009

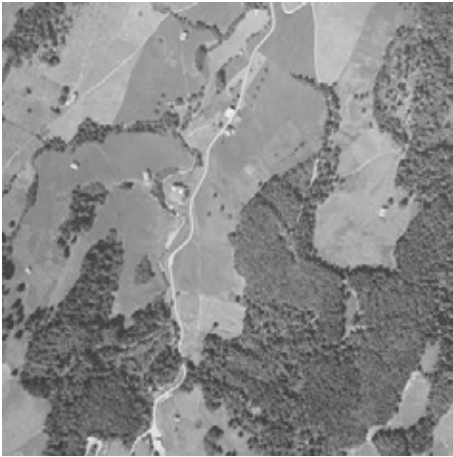


7. Juni 2013

Ausschnitt PF mit Stelle der Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle



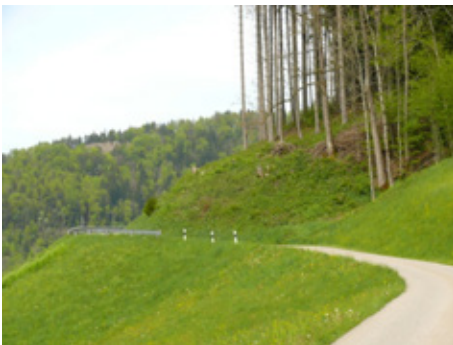
64	Vorstadel	Neckertal	FH	2012
----	-----------	-----------	----	------



1944

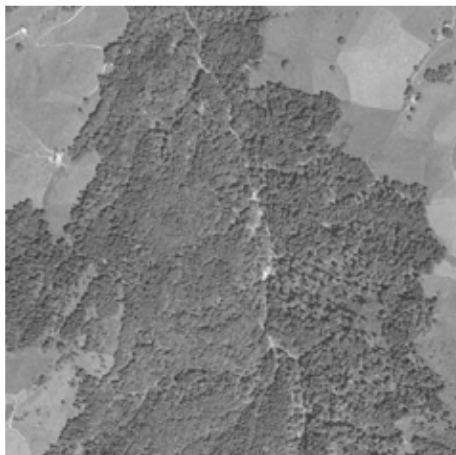


2005



8. Mai 2014

66	Choltobel 1	Neckertal	SSN	2014 A
66	Choltobel 2	Neckertal	SSN	2014 A



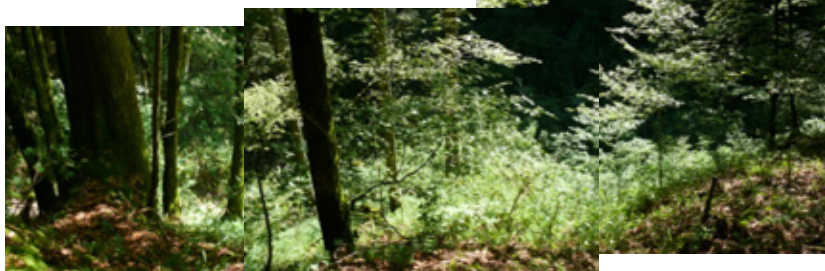
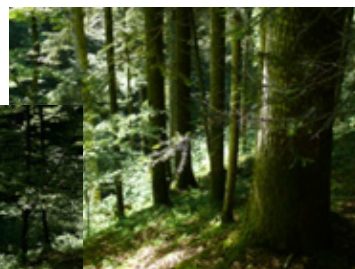
1951



2005



3. Juli 2014, PF Teilfläche "Mitte"



13. Juni 2013, PF Teilfläche "Nord", mit Stichprobenfläche der Wirkungskontrolle

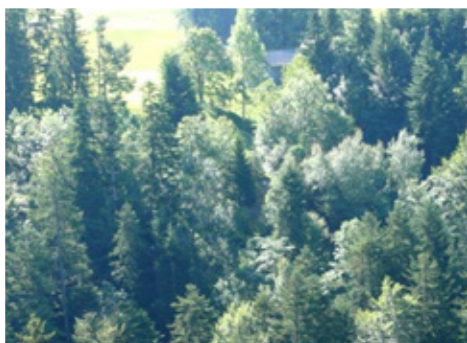
67	Stutz	Hemberg	FH	2012
67	Stutz	Hemberg	FH	2014



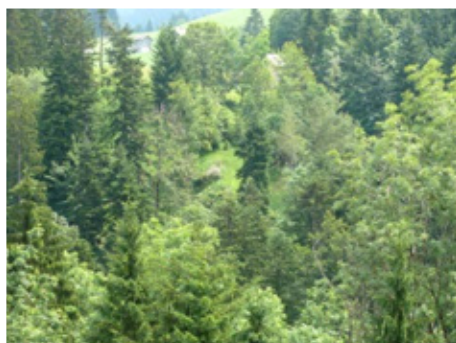
1932



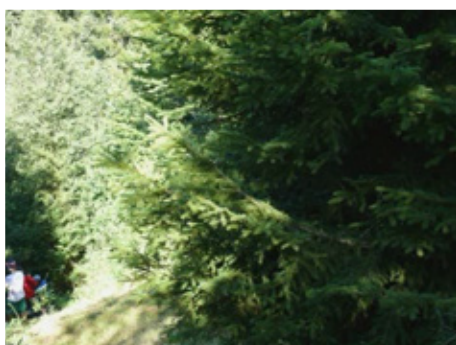
2005



23. Juli 2012



26. Juni 2014 (nicht identischer Fotostandort)

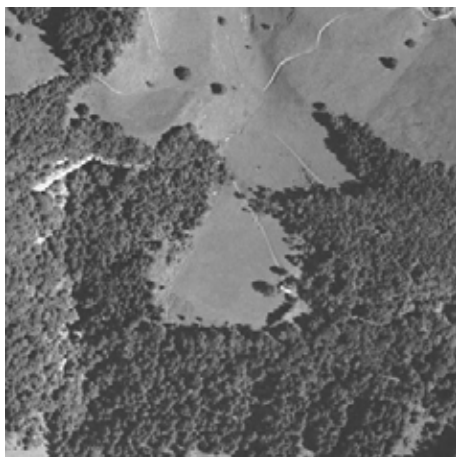


23. Juli 2012

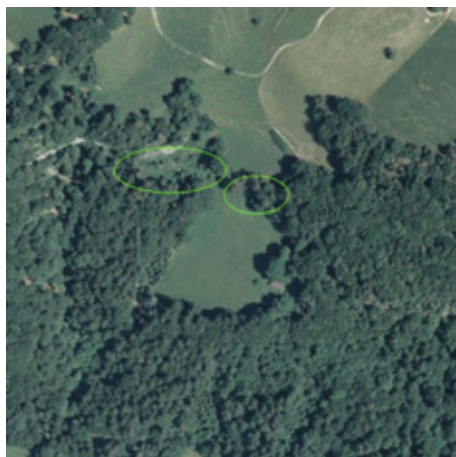


26. Juni 2014

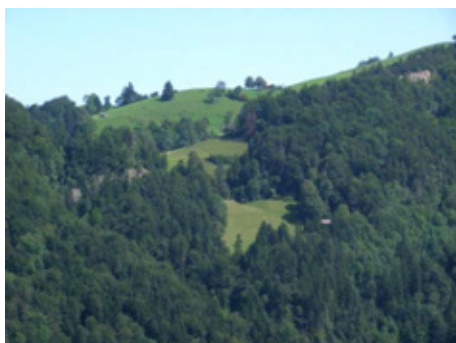
68	Brändli	Neckertal	SSN	2009
			SSN	2012



1932



2005



16. August 2009

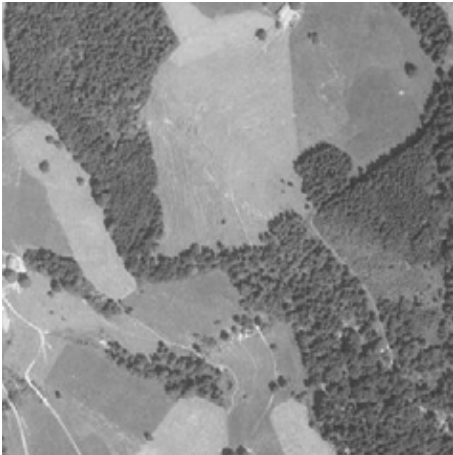


2. Dezember 2011, PF-Teilfläche O



13. November 2009, PF-Teilfläche W

69	Obersteinenbach	Neckertal	FW	2010
----	-----------------	-----------	----	------



1952



2005



21. März 2014, PF im Hintergrund Mitte

70	Unterreitenberg	Neckertal	FW	2014
----	-----------------	-----------	----	------



1932



2005

71	Viadukt Waldbach	Neckertal (Mogelsberg)	FH/WR	2014
----	------------------	------------------------	-------	------



1932



2005